



Redaktion: Wien, V/1, Bentagasse Nr. 5.

Redaktionsschluss vier Tage vor dem Erscheinen des Blattes.

Sprechstunden

Sind jeden Tag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 10 Uhr
vormittags bis 1/2 Uhr nachmittags.

Insertionspreis:

Die zweimal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Heller.
Bei Jahresauftag Rabatt.

Abonnements-Bedingungen:

Halbjährig str. 288

Ganzjährig 576

Für das Deutsche Reich ganzjährig M. 6.—. Für das
übrige Ausland ganzjährig 9 Franken.

Telephon Nr. 2325.

Erscheint jeden 1., 10. und 20. im Monat.

Wahlspruch:
Was wir begehrn von der Zukunft Fernen:
Dass Brot und Arbeit uns gereift seien,
Dass unsere Kinder in der Schule lernen
Und unsere Freizeit nicht mehr betteln gehen.
G. Schwegb.

Der Zukunft Maientag.

Nicht, wo die Kriegsfanfaren
Zum blut'gen Kampf vereinen,
Nicht, wo die feigen Seelen
Ihr Mißgeschick beweinen,
Nicht, wo vor einem Gözen
Die blöde Menge kniet,
Will ich erklingen lassen
Der Zukunft hohes Lied!

Dort, wo aus Nacht und Grauen
Die Völker aufwärts steigen,
Wo sich trotz Not und Sorge
Beherzte Männer zeigen,
Dort, wo der Zorn des Rechtes
Die Massen übermannt,
Dort will ich frei erheben
Die Stimme rings im Land!

Da ist der Freiheit Stätte,
Da quillt des Geistes Leben,
Wo sich aus Zwang und Mangel
Die Menschen doch erheben!
Wo die Erkenntnis siegte,
Der Übergläub'ke brach,
Und wo die Not der Zeiten
Hält alle Kräfte wach.



Wo solche Kräfte walten,
Da muß es Frühling werden,
Da müssen auferstehen
Die Völker rings auf Erden!
Da muß die Knechtschaft fallen,
Und siegen muß das Recht!
Und aus den toten Trümmern
Erblüht' ein neu Geschlecht!

Es wird ein Maitag kommen,
Wie keiner noch gewesen,
Ein Maitag, der bestimmt ist,
Die Völker zu erlösen.
Der alle Ketten sprengt
Und allen Trug erschlägt,
Der uns, ein Friedensengel,
In alle Himmel trägt.

Wir wollen glücklich werden!
Wir wollen wieder singen,
Uns zu den lichten Höhen
Der Freiheit endlich schwingen!
Nicht eher soll ein Friede
Und fanler Stillstand sein,
Bis dieser Völkermaitag
Einst zieht auf Erden ein!

Robert Preufler.

Der Wille zur Tat.

„Im Anfang war die Tat.“
(Goethe „Faust“).

Zwanzig Jahre ist es her. Da ereignete sich zum erstenmal der in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung so bedeutungsvolle Tag, daß das arbeitende Volk das mahnende Wort des Dichters voll erfaßte und in die Tat umsetzte: für einen Tag ermannte es sich und wagte es, frei zu sein. Das Wort des österreichischen Freiheitsdichters Anastasius Grün, das fünfzig Jahre früher mit bitterem Sarkasmus gesprochen war, klang diesmal mit vollem Ernst den Herrschenden in den Ohren: „Darf wohl der Mensch so frei sein, frei zu sein?“

Und von diesem Standpunkt muß wohl, wenn man heute über die zwei verflossenen Jahrzehnte ein wenig Rückschau hält, die Maifeier und der ihr zugrunde liegende Gedanke zunächst gewertet werden. War sie auch vor allem eine machtvolle Kundgebung für die gemeinsamen und speziellen Forderungen der Arbeiter aller Kulturländer und dazu bestimmt, der Staatsgewalt und den herrschenden Klassen kundzutun, daß die Unterboten und Niedergehaltenen mündig geworden sind und auf der Einlösung einer Schuld beobachten, so war die Arbeitsruhe mehr noch die erste positive Tat, die die arbeitende, bisher nur an Gehorsam gewöhnte Arbeiterklasse selbständig, ohne irgendwelche Genehmigung einzuholen, vollbracht hat. Seit das christliche Johannesevangelium als den Anfang aller Dinge das Wort („Im Anfang war das Wort“ u. s. w.), so läßt Goethe im Gegensatz dazu durch die herrliche Gestalt seines Faust als den Anfang zu allem die Tat erkennen. „Im Anfang war die Tat“; in dieser Erkenntnis war die arbeitende Menschheit aus der Nolle des Fatalismus und der tragen Passivität zum machtvollen Handeln geschritten, indem es, nicht mehr tatenlos zuwartend, an den Zusammenschluß seiner Kräfte und die Disziplinierung seiner Macht dachte. Und daraus auch erklärte sich der Haß und die Gegnerschaft der herrschenden Klassen, die diese gegen die erstmalige Durchführung der 1. Mai-Feier an den Tag legten, die mit allen Mitteln der Staatskunst und den Mitteln der polizeilichen und ökonomischen Gewalt verhindert werden sollte. Es war ein Tag der allgemeinsten Mobilisierung, an welchem selbst im entlegensten Fabrikzdorf alle den bourgeois Interessen dienenden Veteranen-, Schützen- und Feuerwehrvereine sich für die Niederschlagung der sicher erwarteten „großen

Revolution“ bereit hielten. Denn nichts war für die bürgerlichen Angstmeier sicherer, als daß der allgemeine Umsturz bestimmt am 1. Mai zu erwarten war, der nur durch die entsprechenden Gegenmaßregeln abgewehrt werden konnte.

Heute, nach zwanzig Jahren, ist auch die bürgerlich beschränkte Auffassung von der Maifeier und den Bestrebungen der Arbeiter überhaupt eine andere geworden. Man weiß es, daß die organisierte Arbeiterschaft nicht der gewalttätige Janhagel ist, der mit Knütteln und Geugabeln bewaffnet, der staatlichen „Ordnung“ an den Leib rückt. Und manche aus dem Lager der Ordnungsparteien können sogar keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne zu beweisen, daß die moderne Arbeiterbewegung an revolutionärem Gehalt verloren und ihre einstigen Ideale abgestreift hat. Und in der Tat scheint es, als ob nicht mehr jene stürmende Jugendkraft in uns pulsiert, als ob uns die zwei Jahrzehnte ruhiger und kühler gemacht hätten. Hier freilich heißt es Triebkräfte und Psychologie einer jeden großen und ernsten Volksbewegung richtig erkennen. Der Sozialismus, der der Arbeiterschaft die erste Erkenntnis von ihrer Klassenlage vermittelte und ihr ihre Macht zum Bewußtsein brachte, mußte wirken wie ein hell leuchtender Strahl, der plötzlich in düsteres Dunkel fällt. Blitzartig, blendend. Und so hat die Bewegung, wie alles Jugendliche, ihren Rausch, ihre Sturm- und Drangperiode durchlebt, an die sich noch unsere Alten mit freudigen Gedanken erinnern, die begeisternd mittrifft, was in ihren Bannkreis kam, und die wohl auch zuweilen Hoffnungen erweckte, die weit über das Maß des in absehbarer Zeit Realisierbaren hinausgingen. So hat ja auch das christliche Evangelium gewirkt, das einst im versinkenden Römerreich den Gedrängten die Botschaft der Erlösung brachte.

Aber in den zwei Jahrzehnten, wo das Proletariat mit unerschütterlicher Treue an der Maifeier festhält, hat die große sieghaftie Idee an ihrem inneren Gehalt nichts verloren und ist die Lehre, auf die sich das Gebäude des Sozialismus gründet, nicht schwächer geworden — weil der äußerliche Wellenflug ruhiger wurde und weil es manchem so scheint, als ob wir nicht mehr die Alten wären. Denn woraus die Bewegung der Arbeiterschaft ihre Kraft schöpft, und worauf sie ihre Sieghaftigkeit gründet, ist die Widerstandskraft und das zielbare Bewußtsein der Proletarier. Hier aber haben sich gerade in den letzten zwei Jahrzehnten Wandlungen vollzogen, die immer neue und festere Grundlagen für unsere Sache geschaffen haben und die die

Wege zu neuen Fortschritten ebneten. Unsere Organisationen sind nicht nur größer an Umfang und Zahl geworden, sondern was weit wichtiger ist — die Erfolge selbst, die im zähen Kampfe sowohl dem Unternehmertum wie der Staatsgewalt abgerungen wurden, sind lebendige Beweise für unsere Kraft geworden. Zwanzig Jahre gewerkschaftliches Leben — was das bedeutet und welche Summe von Arbeit sich in dieser Entwicklung, die ihren Weg von den bescheidenen Arbeiterbildungs- und Lesevereinen bis zu unseren großen Gewerkschaften machte, verkörpert, das weiß nur der, der selbst einen Teil dieses herrlichen Entwicklungsganges mitgemacht hat. Die Stunden an Arbeitszeitverkürzung, die sich aus den zahllosen kleinen und größeren gewerkschaftlichen Errungenschaften summieren, sind ein Stück Kulturarbeit, die Summe an Löhnen, die in Form von Zugeständnissen an die Arbeiter erreicht wurden, sind ein gewaltiges Stück Nationalvermögen, das der gemeinsamen Nutz- und Verteilung zugänglich gemacht worden ist. So unscheinbar und kleinlich zuweilen ein Organisationserfolg erscheinen mag, so groß sind diese Errungenschaften in ihrer summarischen Bedeutung und in ihrer Wirkung auf die Klassenlage der Arbeiterschaft!

Und in dieser Erkenntnis, die in den realen Erfolgen wurzelt, ruht die gesunde Kraft für ein Weiterstreiten unserer Bewegung. „Das Proletariat kampffähig zu machen“ ist nach unserer Hainfelder Prinzipienklärung die wichtigste Aufgabe des Sozialismus, an der unsere Gewerkschaften unausgesetzt arbeiten. Und so sind die zwanzig Jahre Maifeier ein Stück Zeitgeschichte, in der sich Markstein an Markstein reihen, die die durchschrittenen Etappen unserer Bewegung anzeigen. Die Lehre, die mit eindringlicher Sprache redet, ist eine ernste Mahnung für uns, die Wege weiter zu wandern, auf denen Schritt für Schritt dem Ziele nähergerückt wird. So ist die Maifeier heute ein Wahrzeichen unseres Erfolges und eine lebendige Bürgschaft für den Sieg der Zukunft! Der Maientag des mündigen Volkes, der den Willen zur befreien den Tat verkündet!

Zwanzig Jahre Maifeier.

Zum zwanzigstenmal begeht das internationale Proletariat sein Maifest, welches der internationale Sozialistenkongress 1889 zu Paris beschlossen hat, und von Jahr zu Jahr ist die politische und soziale Bedeutung dieser Kundgebung gewachsen. Allein die Jahre folgen einander, ohne sich zu gleichen. Die einzelnen Menschen, die einzelnen Klassen, die einzelnen Nationen stehen unter dem ehrnen Banne der historischen Ent-

Feuilleton.

Erinnerung an den 1. Mai 1890.

Von Josef Schiller.*

Die letzten Tage vor der denkwürdigen ersten Maifeier waren recht aufregender Natur. Allerhand schauerliche Gerüchte und Geschichten durchschwirrten die Stadt; nur die Arbeiter blickten frohen Mutes dem großen Festtag entgegen.

Die Reichen oder, wie man so spricht, die glücklich Besitzenden zeigten nicht viel Mut und machten sehr trübe Gesichter. Sie fürchteten sich vor ihren ärmeren Brüdern. Warum sie so viel Angst hatten, weiß ich nicht genau, und was ich über diese blosse Furcht damals gedacht und wie ich darüber gelacht habe, will ich heute nicht erzählen.

Es war auch kein Spaß; bei dem größten Fabrikanten in Reichenberg zum Beispiel wurde vor dem 1. Mai ein riesiger Dampfessel mittelst Sprengstoffes zerrissen und die Meinung unserer Gegner war allgemein, daß nur die bösen Sozialdemokraten diese Freveltat begangen hatten. Kein Wunder also, wenn sich die Besitzenden zu schützen suchten, denn man konnte nicht wissen, was der 1. Mai für Sprengstoffe bringen werde. Die Waffenhändler machten gute Geschäfte, ebenso die Trödler, welche mit alten Kleidern handelten, denn viele reiche Leute trugen sich mit dem Gedanken, wenn der Sturm kommt losgeht, sich nur in solchen Kleidern zu zeigen, wie sie von armen Arbeitern getragen werden. Das war kein schlechter Gedanke. Geld und Gold sowie Schmuckstücken wurden versteckt oder im Keller vergraben und die Fenster mit diebstahlsicher Eisenstangen und Schlossern verschlossen.

In manchen Wohnungen der Reichen wurden die Vorhänge und Rouleau herabgenommen und große Bettel an die Fenster gehängt mit der Inschrift: „Diese Wohnung ist zu vermieten“. Dadurch wollte man am 1. Mai den Nebellen sagen: „Hier ist nichts zu haben“. Butter-, Brot- und andere Lebensmittelhändler wollten an dem gefürchteten Tage nicht in die Stadt kommen, kurz überall herrschte die größte Beschränkung. In einer großen Fabrik in der Nähe Reichenbergs ließ man den Farberfessel heizen, um die wütende Bände mit siedendem Wasser zu begießen. Die christlichen Vereine ließen für die „Verführer“ und „Verführten“ Wessen lesen. Die Kasernen wurden gesäubert, das heißt die Soldaten marschierten aus den Festungen, um mit blanke Waffe am 30. April, dem Vorabend des kritischen Tages durch die Gassen zu patrouillieren. Die Angst hatte den Höhepunkt erreicht,

mir eine Hoffnung blieb noch: Vielleicht erbarnt sich der Himmel und sendet seine stärksten Regengüsse auf die Häupter der ungehorsamen Lohnslaven hernieder. Aber auch dieser Hoffnungsschlag verschwand, denn schon gegen Abend hellte sich der trübe regenschwangere Himmel auf, der Wollenschieber hatte seine Arbeit eingestellt.

Auch ich war ziemlich ausgeregelt am Abend vor dem 1. Mai, aber nicht aus Furcht, sondern voll Zuversicht und Freude. Es war um die dritte Morgenstunde, da rief die Wachtel, welche mein Nachbar in einem Vogelhaus gefangen hielt: „Wachet auf! Wachet auf!“ Ich öffnete das Fenster und blickte aufwärts, um zu sehen, ob die Kreuzspinnne, welche in einem Winkel nahe der Dachrinne wohnte, in der Mitte ihres Nebes saß, denn war dieses der Fall, so konnte ich auf einen schönen, heiteren Morgen hoffen. Mit Freuden sah ich, daß mein Weiterprophet behaglich und breit inmitten seines Nebes saß. Nach war ich gewaschen und angeleidet und nachdem ich einen Reisepaß in der Form eines Stücks Brot und mein Trinkglas zu mir gesteckt, nahm ich den Stock und ging fort, hinaus aus der Stadt, auf bekannte Wege zwischen taunassen Wiesen und blumigen Felbern.

Noch schien die Sonne nicht, aber hier und da stiegen schon Lerchen jubelnd in die Lüfte und sangen:

„Steig' empor, empor zum Licht,
Erheb' die Stimme und fürchte dich nicht,
Singe mit Liebe wie ich, so frei,
Singe wie ich zum 1. Mai.“

So und ähnlich jubelten die Lerchen und ihre flatternden Flügel, von den ersten Sonnenstrahlen beschiene, glänzten wie Gold.

Ich ging gedankenvoll weiter. Jetzt bligte der Sonnenstrahl über Berg und Tal und sofort begann es zu summen und zu schwirren rings um mich her. Nur die Schmetterlinge schließen noch, geschäft vom Nachtauf, an der unteren Seite der jungen Blätter und ließen sich von dem sanften Frühlingswinde wiegen. Bald regten auch sie sich und begannen ihr Spiel zwischen Maienlust und Blütenduft. Beim Strahl der Sonne entfaltete sich ihre Pracht und Herrlichkeit. Sie ließen ihren leicht vergänglichen Glitter und Schimmer leuchten und glänzen. Nun ließen auch allerhand Käfer von verschiedener Gestalt und Farbe über die Wege, die ich an anderen Tagen, wenn ich der Werkstatt zueilte, gar nicht bemerkt hatte. Ich mußte vorsichtig sein, um keinen zu töten, denn jeder rief mir zu:

„Bertritt mir nicht mein grünmetallnes Kleid
Und gönne mir die kurze Lebenszeit;
Bertritt mich nicht, denn auch in meiner Brust
Wohnt Freiheitssucht, Lieb' und Lebenslust.“

So wandte ich weiter, während im Osten die Sonne

majestätisch emporstieg und allen Lebewesen einen warmen Morgengruß bot, sie zum frischen Stampe ums Dasein aufmunternd. Ich wandte meine Schritte dem nahen Walde zu; doch ehe ich sein Heiligtum betrat, lockten mich himmelblaue Blümchen an den Bachstrand, wo das sonst so träge und schmugelige Wasser so hell und klar war, denn die Fabriken, welche es verunreinigten standen still; leicht und fröhlich hüpfsten die Wellen über die Kieselsteine, neckten sich mit den blauen Blümchen und jedes rief mir zu: „Bergisch mein nicht!“ Der stolze Hink auf der Erle rief: „Trink! Trink!“ Der Golammer sang in langgezogenen Lönen: „s ist süß in der Früh!“

Als ich mich sattgetrunken, ging ich in meine Andachtshalle. Mit kindlich heiterem Geist und wahrhaft frommen Sinn betrat ich den geliebten Wald. Da sangen die munteren Vogel, diese kleine Schar, welche den Gefahren des Winters und ihren Feinden, vorunter der Mensch der größte ist, entgangen waren. Wie sie alle vor Freude hüpfen, daß es wieder Frühling war, konnte man jedem ansehen, denn sie sangen ihre schönsten Lieder und begrüßten den 1. Mai. So könnte ich noch lange schreiben, um die Genüsse und Herrlichkeiten dieses Morgens zu schildern. Aber was vermögen meine einfachen Worte gegen die wirklichen Empfindungen, die meine Brust durchzogen, das Gemüt zum Frieden stimmten und die Alltagsorgen mit Gewalt verdrängten!

Erfrischt und gestärkt an Geist und Körper trat ich den Rückweg an. Von den nahen Ortschaften, welche malerisch zwischen meinen heimatlichen Bergen liegen, trachte hie und da ein Schuh, welcher laut überhallend durch die Lüfte tönte und von einer anderen Seite erwidert wurde, als Freudentruf und Wederuf zu diesem großen Weltfeiertag. Still und beschwigt lächelnd ging ich dem Städtchen entgegen. Da — plötzlich blieb ich stehen, denn auf einer Bergesfläche, auf der Spitze des höchsten Baumes, flatterte lustig im Morgenwinde, meithin sichtbar, eine rote Fahne. Als ich in die Stadt kam, zog eine Musikkapelle durch die Straßen und hunderte von Arbeitern mit mutigen Blicken und freudestrahlenden Gesichtern gingen festlich gekleidet hinterher. Wimmer mehr Arbeiter und Arbeiterinnen durchzogen die Gassen und sammelten sich auf einem Platz vor dem großen Saale, wo um 9 Uhr die Volksversammlung stattfinden soll. Es herrschte eine feierliche Stimmung, die Massen waren sich ihrer Menschenrechte bewußt und erkannten den vollen Ernst und die Bedeutung dieses unvergleichlichen Tages.

Die Versammlung war musterhaft. Lausenbe, die auf dem Platz und in den nahen Straßen standen — weil sie in dem Platz keinen Platz fanden — lauschten still auf die begeisternden Worte des Festredners.

widlung, die sie nicht nach ihrem Belieben vorwärts oder rückwärts treiben können.

Wenn die Arbeiter Österreichs heute die Welt und die Dinge, die in ihr geschehen, mit anderen Augen ansehen und nüchterner beurteilen als vor zwanzig Jahren, so ist das erklärlich, und töricht wäre es, sie deshalb zu tadeln oder zu loben. Man muß sich begnügen, zu sagen: So ist es und anders kann es nicht sein. Die Welt steht eben nicht still und die Arbeiterklasse entwickelt sich in dem Maße, als sich die wirtschaftlichen Existenzbedingungen ändern.

Was ist in den letzten zwanzig Jahren nicht alles vor sich gegangen! Sogar in dem konservativen, von den Mächten der Beharrungspolitik umschlossenen Österreich! Und doch — was hat es diesen genützt? Sie mußten vor den immer wieder anstürmenden Kräften von unten einen Schritt um den anderen zurückweichen. Langsam brach sich das Proletariat Bahn zum Zugang des Klassenstaates, und keine Macht der Welt wird imstande sein, die Arbeiter von dem Platze zu verdrängen.

Es war ein beispiellos zähes Ringen, das die Arbeiterklasse aufwenden mußte und wie es eben nur sie aufwenden kann. Wiederholt wurde sie zurückgeschlagen, dann trat eine Zeit des Stillstandes ein, eine Zeit der Aspannung, da die erschöpften Kräfte ihr Recht forderten und das Triumphgefühl nachließ. Begeisterung ist ja keine Heringssware, die man einpökelt für lange Jahre.... Dieses Dichterwort gilt auch für den Klassenkampf der Arbeiter: auf eine Periode sinnverwirrenden, betäubenden Kampf gewöhns folgt eine Epoche verhältnismäßiger Ruhe, in der die Bewegung vorwärts schreitet, ohne an großen Steinen sich wundzustoßen und zu stolpern. Aber der Weg ist nach wie vor holprig, und daß wir nicht aus der Übung kommen, dafür sorgen schon unsere Gegner, die sich in immer neue Masken kleiden.

Der Kampf um das Dasein, der Kampf um den Fortschritt hat mit der Eroberung des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes für die Arbeiter nicht aufgehört; er hat nur andere Formen angenommen, milde Formen in gewissem Sinne, aber doch solche, daß sie eine bürgerliche Partei umgebracht hätten: Was das Klassenbewußte, kriegs- und sieggevochne, sturmerprobte Proletariat aushält, dem widersteht eine Söldnersschar der Bourgeoisie nicht einen Augenblick. Niemals ist deshalb in den Reihen der Gegner die Sehnsucht nach einem neuen Sozialistengesetz, nach einem Ausnahmzustand erloschen. Man sagt es nur nicht, verleugnet es sogar und spricht von der Gleichberechtigung der Arbeiter. Während man aber das Privileg der kapitalistischen Klassen auf der einen Seite preisgibt, weil man es nicht mehr behaupten kann, ist man auf der anderen Seite bemüht, den Arbeiter um das gleiche Recht zu betrügen. Solange man nur konnte, enthielt man dem Arbeiter das Wahlrecht vor; schließlich mußte man es ihm überlassen. Aber nun ist die Folge die, daß man ihn dafür um so eisriger um das Koalitionss- und um das Assoziationsrecht zu prellen sucht.

Ist das nicht eine höchst bedeutsame Erscheinung? Man sollte glauben, daß das gleiche politische Recht die Arbeiter wider alle tückischen Angriffe in der

Aus weiter Ferne kamen noch im Laufe des Vormittags telegraphische Berichte über die stramme Ordnung und feierliche Ruhe, welche die Arbeiter an den Tag legten. Nachmittags zogen die Arbeiter nach dem großen Festplatz in das nahe Dorf, Weiber und Kinder mit sich führend. Wer diesen Festtag gesehen, wird ihn nie vergessen. Manchem alten Genossen, der schon mehr als 20 Jahre für die Rechte der Unterdrückten gekämpft, standen die hellen Freudentränen in den Augen, als er Tausende von armen Menschen in brüderlicher Eintracht vorüberziehen sah. Und erst am Festplatz selbst, da gab es ein Menschen gewoge hin und her, daß man hätte glauben können, alle Minuten müsse eine Störung eintreten. Aber nichts geschah, nichts was unsere Gegner gehofft. Deutsche und Tschechen waren Brüder und als der Abend hereinbrach, da drückten sie sich gegenseitig die Hände, mit dem heiligen Versprechen, immer fest und treu zusammenzuhören und alljährlich ein solches Verbrüderungsfest zu feiern.

Die Freunde, welche dieses lesen, werden sagen: Das wissen wir alles, bei uns war es auch so schön. Ganz recht; aber ich meine, es kann nicht schaden, wenn man allen, die den 1. Mai 1890 mitgefiebert haben, die Erinnerung an diesen Tag in ihrem Gedächtnisse wieder auffrischt, denn damals haben die Arbeiter gesehen, was Besonnenheit, Entschlossenheit und Mut zu vollbringen imstande sind. Aber nicht nur den Arbeitern, sondern auch den Gegnern wollte ich diesen schönen Tag in Erinnerung bringen.

Am 2. Mai waren alle Zeitungen voll von Lob und Schmeichelei über die Arbeiter. Man wußte nicht, wie es möglich war, solche riesige Arbeiterscharen ohne Polizei zu lenken. Nichts war geschehen, rein gar nichts. In unserer Stadt Reichenberg, dem Sitz des prozigsten Unternehmertums, der berüchtigten Wollindustriellen, war am 1. Mai — und dies zum erstenmal seit vielen Jahren — nicht eine einzige Verhaftung vorgekommen.

Das war für unsere Gegner unerhört — wunderbar. Ja, ja, sie lobten uns damals, die Herren, in ihren Zeitungen — Ihr armen Reichen, ihr kennt das arbeitende Volk lange noch nicht, ihr gebt euch auch keine besondere Mühe, es kennen zu lernen. Ob ihr uns lobt oder nicht, das kümmert uns wenig. Wir sind nicht schlimmer geworden, und wenn ihr die gute Meinung über uns vergessen habt, wir vergessen nichts. Wir können euch nur mitleidig belächeln, wenn ihr durch euer Vorgehen das eigene Wohlbefinden zerstört. Ihr schafft den 1. Mai nicht aus der Welt und selbst dann nicht, wenn ihr so viel Gewalt hättet, den gregorianischen Kalender zu vernichten!

Zukunft geseit hätte, zumindest daß niemand es so leicht wagen würde, den Interessen der Arbeiter allzu nahe zu treten. Dennoch kann man die Beobachtung machen, daß die Arbeiterfeinde niemals so eifrig an der Arbeit waren wie gerade jetzt, in der Zeit des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes. Die Eroberung des letzteren durch die Arbeiter hat ihnen eine große Angst eingejagt und die Kapitalisten aller Kategorien sehen nun mehr, da das politische Privileg gefallen, alle ihre Vorrechte bedroht. Vor allem auch ihre wirtschaftlichen....

Dazu kommt, daß die ökonomische Entwicklung die Kapitalisten immer mehr und mehr auf Gegenseitigkeit anweist. Innerhalb der kapitalistischen Sphäre bilden sich Interessenvereinigungen, die die Gegenseite der verschiedenen Kapitalistengruppen auszugleichen bemüht sind. Kartelle, Trusts und Fusionen schaffen die Konkurrenz, so gut als es geht, aus der Welt. Es werden die Preise und Zahlungsbedingungen reguliert, die Absatzgebiete rayoniert, die Produktion kontingentiert, kurz die Unternehmer koalieren sich und organisieren sich, um den Profit zu schützen vor Beeinträchtigungen, die die ungezügelte Konkurrenz mit sich bringt.

Freilich sind die Kartelle der Produzenten heute nicht mehr unangefochten, insbesondere die der Upproduzenten erfahren die stärksten Anfechtungen. Begeisterterweise, denn die Rohstoffe Holz, Kohle, Petroleum, Eisen und Metalle sind ja für die gesamte Wirtschaft so unentbehrlich, daß die durch Kartellorganisation bewirkte künstliche Teuerung als gemeinschädlich empfunden wird. Der Privatbesitz so wichtiger Produktionsmittel, wie es die bezeichneten Mineralien sind, veranschaulicht das Unvereinbarliche des Privatbesitzes mit den Erfordernissen und Bedürfnissen der Wirtschaft besonders drastisch. Da sagen sich sogar die eigentumsfanatischen Kleingewerbler und Fabrikanten: Wie kommen wir dazu, den Großkapitalisten die unergründlichen Säcke zu füllen? Mit welchem Rechte werden wir von den Rothschild, Gutmann, Barisch und wie die Grubenbarone alle heißen, bewohnt? Die Eigentümer von Grund und Boden mögen ihren Gewinn haben, aber doch keinen übermäßigen!

Allerdings an der Frage, was übermäßig ist, scheitert die Entscheidung der weiteren Frage, wie dem Nebelstand abzuholzen wäre, und die hizigsten Mittelstandspolitiker, die sich nach Zwangsmafregeln gegen die Kartelle heiser schreien, geraten ins Stottern, wenn sie darüber Lustkunst geben sollen, wie der Kartelldrache zu erlegen sei, denn sie selber kartellieren sich ja auch. Wird daher ein Ausnahmengesetz gegen Kartelle gemacht, dann ist es schwer zu vermeiden, daß ihre eigenen mitgetroffen werden. Mitgefangen — mitgehängt!

Noch gefährlicher sind die Kartelle der Lebensmittelproduzenten. Großgrundbesitzer und Großbauern arbeiten da mit Profiten, die um so aufreizender sind, als in ihnen ebensoviel wie in den Gewinnen der Eisenmagnaten persönliche Arbeitsleistung enthalten ist. Die Erde spendet ihren glücklichen Besitzern ihre Schätze in der freigebigsten Weise für ein wenig Lohn an die gemieteten Arbeitskräfte, die kaum so viel erhalten, als zur Erhaltung des nackten Lebens notwendig ist. So weit in den Produkten der Landwirtschaft menschliche Arbeit drinsteckt, wird sie von Proletariern geleistet: die feudalen und nicht feudalen Herren Grundbesitzer, so da die fette — mit dem Schweiß von Millionen Arbeitern gedünkt — Bodenrente einheimen, röhren nicht den kleinen Finger dazu und welchen Körperteil sie sonst anstrengen, um die Rentabilität ihres Besitzes zu heben, das Gehirn (mit Respekt zu vermelden) dient ihnen höchstens dazu: zu ergänzen, wie man aus dem Arbeiter noch mehr Profit herauszuhinden könne, und all ihr Raffinement wenden sie zu dem Zweck auf, den Wert der Arbeit, die die anderen für sie leisten, zu steigern und durch Schätzgölle, Liebesgaben und dergleichen zu multiplizieren. Als ein Hauptmittel zur Erreichung dieses Zweckes benutzen sie die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die aber im Wesen nichts anderes sind als Kartelle.

Die Unternehmer koalieren sich aber nicht bloß zu dem Zwecke, um die Konkurrenz zu beseitigen, die ihnen aus ihren eigenen Reihen erwächst, sondern auch zu dem Zwecke, um die Koalitionen zu bekämpfen, welche die Arbeiter zur Ausschaltung der Konkurrenz ihrerseits geschaffen haben. Und sie hoffen da zu obsegnen!

Auf ihre politischen Vorrechte haben zwar die kapitalistischen Klassen so ziemlich verzichten müssen. Aber sie haben noch genug an politischer Macht zurückzuhalten, um damit die politischen Rechte der Arbeiterklasse zu fälschen und illusorisch zu machen. Vor allem: ihre wirtschaftliche Überlegenheit sichert ihnen stets auch eine gewisse politische Übermacht. Nichtsdestoweniger fühlen sie sich jetzt — in der Zeit des allgemeinen Wahlrechtes — natürlich gerade in ihren wirtschaftlichen Privilegien mehr als je bedroht und sie trachten daher dieselben dadurch zu sichern, daß sie den Arbeitern das gleiche wirtschaftliche Recht aberkennen.

Das gleiche Wahlrecht? Ja! — Das gleiche Koalitionsrecht? Das, „Bruder“ Arbeiter, ist was anderes! Also rufen sie uns zu und suchen uns einzureden, daß unsere Gewerbevereine und unsere Genossenschaften (die Konsumvereine) ihre Existenz bedrohen, weil sie ihren Profit schmälern. Dazu umgelehrte die Organisationen des Kapitals, die Kartelle der Großindustriellen und Upproduzenten, sowie die Organisationen des Mittelstandes und der Landwirtschaft die Existenz der Ar-

beiter gefährden, das wollen sie nicht Wort haben. Aber wir wissen es, weil wir es täglich am eigenen Leibe verspüren. Trotzdem verlangen wir durchaus nicht eine Einschränkung des Koalitionsrechtes für die Unternehmer — wir fürchten sie nicht, wenn man uns das gleiche Recht beläßt. Das aber ist freilich die Voraussetzung und die werden wir uns nicht nehmen lassen — weder durch List, noch durch Gewalt. Denn das gleiche wirtschaftliche Recht brauchen wir noch viel notwendiger als die Unternehmer und deswegen haben wir uns ja das Wahlrecht erobert, um unser Koalitionsrecht zu schützen und auszugegen.

Wir sagen es unverhohlen heraus: Was den Kapitalisten die Kartelle und Unternehmerverbände, was den Agrariern und Gewerbetreibenden die Ein- und Verkaufsgenossenschaften, das sind uns die Gewerkschaften und Konsumenten. Sie sind diejenigen Organisationen, mit welchen wir unsere Ware und unser Einkommen: die Arbeitskraft und den Arbeitslohn, verteidigen gegen die übermächtigen Ein- und Angriffe der Besitzer von Grund und Boden sowie aller Produktionsmittel. Den kapitalistischen Koalitionen müssen die proletarischen, den kapitalistischen Assoziationen die proletarischen gegenüberstehen. Dann erst wird sich das Gleichgewicht zwischen beiden einstellen, dann erst wird es möglich sein, den übermäßigen Profit der Kapitalistenklasse auf ein gerechteres Maß zurückzuschrauben und der Arbeit ihren Anteil zukommen zu lassen. Dann — aber auch nur dann — wenn die Arbeit ihren gerechten Lohn finden wird (oder wie die englischen Arbeiter schon vor mehr als einem halben Jahrhundert sagten: „Einen guten Lohn für ein gutes Tagewerk“), dann erst wird die Arbeit aufhören, ein Fluch zu sein, wie dies der Altwiener Dichter Sauter in den schmerzlichen Worten ausgedrückt hat:

Eines doch bedeute jeder,
Was er tut auch, was er treibt,
Ob mit Hammer oder Feder
Brot er schmiedet oder schreibt:
Dass die Mühsal des Erwerbens
Ihm sein Bestes untergräbt,
Und am Tage seines Sterbens
Keiner weiß, ob er gelebt.

Ja, so ist es! Wir Arbeiter wollen aber das endlich wissen! Und auf daß wir es erfahren, auf daß jene Zeit komme, in der uns unser unverkäufliches wirtschaftliches Recht werde, in der wir leben und nicht bloß vegetieren:

Deswegen feiern wir den 1. Mai!

Was leistet die Organisation?

(Fortsetzung.)

Aktion gegen die Entlassungen von Oberbahnarbeitern im Bereich der Bahnhaltungssektion Eggenburg.

Durchführung: Intervention des Rechtsanwaltes Herrn Dr. Friedheim, l. l. Staatsbahndirektor in Wien.

Erfolg: Wiederaufnahme der älteren Arbeiter sowie jener, welche Mitglieder des Provisionsfondsinstituts waren. Weiters Einstellung der Reduzierung des Standes der Arbeiter und des Ausbezugs. Die Arbeiter werden voll beschäftigt.

Aktion betreffs Abschaffung von Nebelständen in der Werkstätte Laun.

Durchführung: Intervention des Prager Sekretariats beim Werkstättenleiter, Konstatierung der abzuwickelnden Unzulänglichkeiten, Verfassung und Überreichung einer Beschwerdeschrift an den Werkstättenleiter.

Erfolg: Einzelne Nebelstände wurden abgeschafft.

Aktion gegen die Reduzierung der Wächterposten auf der Strecke Ratonitz-Laun.

Durchführung: Um der drohenden Säbäigung der betroffenen Wächter vorzubeugen, wurde das nötige Material gesammelt, ein motiviertes Gesuch verfaßt und dieses, mit den Unterschriften der betroffenen Wächter versehen, an die l. l. Staatsbahndirektion geleitet. Hierüber gelangte auch ein Artikel im „Zeitung für Zürcher“ zum Abdruck.

Aktion zwecks Erreichung einer 20prozentigen Tenerungs- zulage für die Streckenwächter der Bahnhaltungssektion Rattau I.

Durchführung: Um der drohenden Säbäigung der betroffenen Wächter vorzubeugen, wurde das nötige Material gesammelt, ein motiviertes Gesuch unter Beifügung der gesammelten Unterschriften an die l. l. Staatsbahndirektion Bözen.

Aktion betreffs Regelung der Arbeits- und Lohnerhöhungen des Personals in Rattau am Walde.

Durchführung: Abhaltung einer Versammlung in Rattau am Walde. Erhebung der örtlichen Verhältnisse unter Berücksichtigung der ab 1. Jänner 1905 in Auslandsgrenzstationen eingeführten Auszahlung der Bezüge des Personals in der Relation: Br. 1 — Wt. — 85. Verfassung und Überreichung eines Gesuches samt den Unterschriften des Personals an das l. l. Eisenbahnamt.

Aktion gegen die Verschärfung der Fahrturzüsse in Pilsen.

Durchführung: Stellungnahme in einer Protestversammlung und Fassung einer Resolution: Vorprache einer Deputation beim l. l. Staatsbahndirektor und Einbringung einer Interpellation durch den Abgeordneten H. H. E.

Erfolg: Die Forderungen des Personals fanden Berücksichtigung.

Aktion betreffs Lohnerhöhung für das Personal in Strakonitz.

Durchführung: Verfassung und Überreichung eines motivierten Kollektivgesuches samt den gesammelten Unterschriften an die l. l. Staatsbahndirektion Prag. Die Regelung der Verhältnisse zugunsten des Personals wurde in Aussicht gestellt.

Die Forderungen des Personals in Klostergrab.

Durchführung: Verfassung eines die Forderungen lokaler Natur enthaltenden Memorandums (März 1906), welches unter Beilage der gesammelten Unterschriften am 13. Dezember 1906 bei der Staatsbahndirektion Prag überreicht wurde.

Erfolg: In einzelnen Punkten wurden Zusagen gemacht.

Die Forderungen der Oberbauerarbeiter der Bahn-erhaltungssektion Eisenbahn.

Durchführung: Verfassung eines die Forderungen enthaltenden Gesuches betreffs der Verlegung der Tunnelarbeiten, Regelung der Arbeitszeit u. c., Ueberreichung des Gesuches samt den Unterschriften an das Eisenbahnministerium.

Aktion zwecks Abstellung der Akkordarbeit in der Schwellenprägnieranstalt im Amstetten.

Durchführung: Erstattung eines eingehenden schriftlichen Berichtes an das Eisenbahnministerium, worin die Abstellung der Akkordarbeit verlangt wird.

Lohnbewegung unter den Oberbauerarbeitern in Budweis.

Durchführung: Infolge brässler Ueberweisung der gestellten Lohnforderungen durch den Inspektor Postel in Budweis kam es am 2. März 1906 zum Streit, der 84 Arbeiter (57 Organisierte) umfasste. Die Intervention des Prager Sekretariats in Budweis blieb erfolglos, dagegen wurde durch die Intervention bei der f. f. Staatsbahndirektion in Pilsen ein voller Erfolg erzielt und die Arbeit am 6. März 1906 wieder aufgenommen.

Erfolg: Die gestellten Forderungen wurden bewilligt.

Die Forderungen der Stationsarbeiter in der Station Wien-Brigittenau.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines die Forderungen der Stationsarbeiter enthaltenden Memorandums an die f. f. Staatsbahndirektion Wien. Da zu befürchten stand, daß das Gesuch vom Stationsvorstand nicht weitergeleitet wurde, hat der Vertreter der Organisation in dieser Sache am 16. November 1906 im Eisenbahnministerium interveniert. Eine weitere URGenz der Erledigung dieses Gesuches erfolgte am 15. Februar 1907.

Die Forderungen der Stationsarbeiter in der Station Unzmarkt.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines Gesuches um Regelung der Arbeitszeit an die f. f. Staatsbahndirektion Villach.

Aktion der Eisenbahner in Galizien betreffs Erlangung eines Tenerungsbeitrages.

Durchführung: Deputative Ueberreichung eines Memorandums an den Eisenbahnminister am 5. November 1906.

Die Forderungen der Magazinbauer am Hauptzollamt Wien.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines Gesuches.

Ausuchen des Personals der Station Lend um Erbauung von Personalhäusern.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines diesbezüglichen Gesuches. Die Erledigung wurde seitens des Provisionsfondsaußchusses urgiert.

Die Forderungen der im Steinbruch und in der Schotterquetsche in Weidling im Tale beschäftigten Arbeiter.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines diesbezüglichen Gesuches durch eine dreigliedrige Deputation am 16. April 1907.

Am 6. August 1907 wurde die Erledigung der Eintragung urgiert.

Erliegung: Da die Steinbrucharbeiter nicht den Bahnverwaltung, sondern dem Kontrahenten unterstehen, kann dem Ansuchen dieser Arbeiter nicht entsprochen werden. Für die Arbeiter der Schotterquetsche wurde die Schlußpause von einer Viertel- auf eine halbe Stunde verlängert.

Aktion der von der Staatsbahnhauptwerkstatt Wien I nach St. Pölten versetzten Arbeiter.

Durchführung: Abhaltung einer Versammlung am 3. April 1907. (Siehe Bericht im „Eisenbahnner“ Nr. 11/1907.) Deputative Ueberreichung eines des Verhältnisse und Wünsche der nach St. Pölten versetzten Arbeiter enthaltenden Memorandums an das Eisenbahnministerium.

Das Memorandum wurde zwecks Boranahme eingehender Erhebungen an die Direktion rückgeleitet.

Erfolg: Auf Grund der gepslogenen Erhebungen wurden als einmalige Entschädigung ausbezahlt: an die Oberwerkänner je 60 Kr., an die Werkänner je 50 Kr. und an die Lohnarbeiter je 25 Kr.

Aktion der Wächter auf der Strecke Tarvis-Pontafel.

Durchführung: Verfassung eines Gesuches um Vergrößerung der Wächterhäuser auf der Strecke Tarvis-Pontafel. Dieses Gesuch wurde mit den gesammelten Unterschriften überreicht.

Forderungen des gesamten Maschinenpersonals der Wiener Stadtbahn.

Durchführung: Ausarbeitung und deputative Ueberreichung eines Gesuches um Erhöhung der Stundengelder; diesbezügliche Intervention im Eisenbahnministerium.

Erfolg: Es wurde eine 60prozentige Erhöhung der Fahrstundengelder in Aussicht gestellt.

Aktion des Personals in Bischofshofen betreffs Bau von Personalhäusern.

Durchführung: Vorprache einer viergliedrigen Deputation am 18. Jänner 1908 bei der f. f. Staatsbahndirektion in Innsbruck und am 18. Jänner 1908 beim Eisenbahnministerium.

Wahlen in den Zentralausschuss und in die Lokal-kommission der Betriebskrankenkasse.

Durchführung: Aufstellung der Kandidaten für den Zentralausschuss, Drucklegung und Versendung der Flugschriften und Abzezettel. — Das Blatt betreffend die Auszeichnung dieser Wahlen wurde im „Eisenbahnner“ Nr. 37/1907, die Kandidatenliste in den Nummern 36/1907 und 1/1908 abgedruckt.

Erfolg: In den Zentralausschuss wurden die von der Organisation aufgestellten Kandidaten mit großer Majorität gewählt. Die Liste des neuwählten Ausschusses ist im „Eisenbahnner“ Nr. 20/1908 abgedruckt.

Aktion der Oberbauerarbeiter in den Direktionsbezirken Prag und Pilsen.

Durchführung: Zwecks Sammlung des notwendigen Materials wurden in verschiedenen Stationen Versammlungen der Oberbauerarbeiter abgehalten. Die auf Grund des gesammelten Materials verfaßten Gesuche wurden im Dienstwege an die betreffende Direktion geleitet; in diesen Gesuchen handelte es sich in der Hauptsache um die Erlangung einer Lohnhöhung, Einstellung des Ausbezugs in den Wintermonaten und Verkürzung der Arbeitszeit.

Erfolg: Verschiebung des Beginnes der Arbeitszeit von 6 auf 7 Uhr früh, wesentliche Beschränkung des Ausbezugs und teilweise Erhöhung der Löhne.

Aktion der Manipulanten in Prag.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung von Eingaben betreffend die Befreiung der Manipulanten vom Bremserdienst und Regelung der Turnfeste.

Erfolg: Befreiung vom Bremserdienst, Vermehrung der Zahl der Manipulanten um einen Mann.

Aktion der Wagenprüfer in Prag.

Durchführung: Sammlung des Materials betreffend die Regelung der Dienst- und Ruhezeit und Intervention beim Stationsvorstand, welcher Abhilfe zugesagt.

Aktion der Ausbildungsheizer in Nusle.

Durchführung: Verfassung einer Eingabe um Ernennung respektive Lohnhöhung und Ueberreichung derselben im Dienstwege.

Erfolg: Die Gesuchsteller wurden zu Heizern ernannt.

Aktion der Heizer in Nusle.

Durchführung: Die mit den Lokomotiven Serie 108 fahrenden Heizer in Nusle verlangten in einer motivierten Eingabe die Zuerkennung einer Dienstzulage; das Gesuch wurde im Dienstwege überreicht.

Aktion der Streckenwächter.

Durchführung: Die Streckenwächter der Linien Prag-Beneschau-Gmünd, Wies-Kromatou, Horazdowice-Babin-Schützenhofen, ferner die Stationsblock-, beziehungsweise Weichenwächter in Pilsen, Protivin und der Strecke Wessely-Mezito-Budweis verlangten in motivierten Eingaben die Regelung der Dienst- und Ruhezeiten, die letzteren überdies die Auszahlung der Schnellzugsprämien.

Erfolg: Bisher ist bekannt, daß den Weichenwächtern der Strecke Budweis-Wessely eine Schnellzugsprämie von je 24 Kr. zuerkannt wurde.

Für die Streckenwächter der Linie Reichsgrenze-Furth i. W. sollte die Errichtung von Diensthütten erwirkt werden. Nach Mitteilung der Direktionsorgane sollen sich der Bemirklung dieses Wunsches deshalb Schwierigkeiten entgegenstellen, weil es sich um ein Auslandsgebiet handelt. Verhandlungen werden weiter geslossen.

Von den Streckenwächtern der Linie Tabor-Pilsen wurde eine Eingabe gegen eine Lohnverkürzung von 24 Kr. per Tag an die Direktion geleitet. Außerdem wurde die Freigabe eines freien Tages im Monat durch die Zusicherung von Substituten möglich gemacht.

Aktion der Wächterfrauen.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines Gesuches um Erhöhung der Entlohnung für die Jungs- und Rampenbedienung für die Wächterfrauen der Strecke Chrast-Stupno-Břežany.

Erfolg: Erhöhung der Entlohnung von 8 Kr. auf 24 Kr. per Monat.

Aktion der Heizhansprofessionisten in Pilsen.

Durchführung: Intervention eines Vertreters des Prager Sekretariats bei der Staatsbahndirektion Pilsen zwecks Gleichstellung der Heizhansprofessionisten mit den Werkstättenarbeitern in Bezug auf die Entlohnung.

Erfolg: Durchführung zufriedenstellender Lohnvorschlägen.

Aktion der Revisionsschlosser (Wagenauflieger) in Pilsen.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung einer Eingabe um Einführung des zwölfstündigen Dienstes mit darauf folgender 24stündiger Ruhezeit.

Aktion der provisorischen Weichenwächter in Pilsen und Budweis.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung einer Eingabe um Ernennung der provisorischen Weichenwächter; dieser Eingabe wurde durch eine im Abgeordnetenhaus eingebrachte Interpellation Nachdruck verliehen.

Erfolg: Ernennung einer großen Zahl Anspruchsberechtigter; weitere Ernennungen wurden in Aussicht gestellt.

Die Forderungen der Pumpenwärter.

Durchführung: (Siehe Bericht vom Jahre 1904, Seite 28.) Behufs Feststellung der dringenden Forderungen tagte am 14. Juni 1903 eine Konferenz der Vertrauensmänner dieser Kategorie in Wien, welche die Entsendung einer Deputation ins Eisenbahnministerium beschloß. Die Vorsprache dieser Deputation erfolgte am 9. Juli 1903. (Siehe „Eisenbahnner“ Nr. 22/1908.)

Erfolg: Die wohlwollendste Prüfung der überreichten Wünsche wurde zugesagt.

Wahlen in den Ausschuss des Provisionsinstituts.

Durchführung: Abhaltung gemeinsamer Konferenzen der Wiener Ortsgruppen zwecks Aufstellung der Kandidaten. Versendung einer Flugschrift samt Kandidatenliste. Abdruck der Kandidatenliste im „Eisenbahnner“ in den Nummern 22, 24, 25 und 26/1905. Notiz wegen Aufstellung der Skrutatoren im „Eisenbahnner“ in den Nummern 25 und 26/1905. Artikelserie über das Provisionsfondsinstut und die Tätigkeit des gewählten Ausschusses im „Eisenbahnner“ in den Nummern 17 bis 23/1905.

Betreffs Beeinflussung der Wahlen im Direktionsbezirk Innsbruck berichtet der „Eisenbahnner“ in der Nr. 31/1905, betreffs des Verbautes der Christuskirche in der Nr. 32/1905.

Erfolg: Sämtliche von der Organisation aufgestellten Kandidaten wurden mit riesiger Majorität gewählt. Bekanntgabe des Wahlergebnisses im „Eisenbahnner“ Nr. 30/1905. Artikel über den Wahlsieg und Bekanntgabe der Abreisen der neuwählten Ausschüsse im „Eisenbahnner“ Nr. 31/1905.

Wahlen in die Personalkommissionen und in die Arbeiterausschüsse.

Durchführung: Befreiung der Einführung dieser Institutionen sowie der Durchführung der Wahlen in der Fachpresse. (Siehe „Eisenbahnner“ in den Nummern 1, 8, 10, 11 und 12/1907.) Die Wahl in die Personalkommissionen wurde für den 29. April 1907, jene in den Arbeiterzentraalausschüssen für den 25. Mai 1907 anberaumt. (Siehe „Eisenbahnner“ Nr. 12/1907.) Der Erlass des Eisenbahnministeriums bezüglich Einführung der Personalkommissionen und Arbeiterausschüsse ist im „Eisenbahnner“ Nr. 12/1907 abgedruckt. Bezuglich Durchführung der Wahlen sorgte die Zentrale für die Aufstellung der Kandidatenlisten, Drucklegung und Versendung der Kandidatenlisten und Abzezettel.

Durch einen Erlass des Eisenbahnministeriums über Vorsprache der gegnerischen Organisation wurde die Wahl der Personalkommissionen vom 29. April auf den 27. Mai 1907 verschoben, zu welchem Zeitpunkt sie dann auch stattfanden.

Zu die Personalkommissionen und Arbeiterausschüsse wurden zum größten Teil die von der Organisation aufgestellten Kandidaten gewählt. Die fallweise belannte gewordenen Wahlresultate sind im „Eisenbahnner“ in den Nummern 18, 23, 24, 26, 27, 30, 33/1907, die gesamte Liste der gewählten Mitglieder der Zentralpersonalkommission und des Arbeiterzentraalausschusses in Nr. 33/1907 abgedruckt. Der Erlass bezüglich Befreiung der Personalkommissionen vom Nachdienst während der Zeit der Tagung der Personalkommission für den Wiener Direktionsbezirk ist im „Eisenbahnner“ Nr. 33/1907 abgedruckt. Über die Verhandlungen der von der Zentrale einberufenen Konferenzen mit den Mitgliedern der Personalkommissionen sowie des Zentralarbeiterausschusses berichtet der „Eisenbahnner“ in den Nummern 34 und 35/1907, über die Regelung des Geschäftsganges in den Sitzungen der Zentralpersonalkommission und des Zentralarbeiterausschusses in den Nummern 35 und 36/1907. Die Verhandlungsprotokolle finden sich in nachstehenden Nummern des „Eisenbahnner“, und zwar: Zentralpersonalkommission: 37/1907, 2, 7, 8 und 18/1908; Zentralarbeiterausschuss: 36, 37/1907, 2 und 7/1908. Über die Durchführung der in diesen Institutionen gemachten Anregungen schreibt der „Eisenbahnner“ in den Nummern 6 und 7/1908. Betreffs Nachnahmen in den Zentralarbeiterausschuss siehe „Eisenbahnner“ Nr. 21/1908. (Fortsetzung folgt.)

Zu die Personalkommissionen und Arbeiterausschüsse wurden zum größten Teil die von der Organisation aufgestellten Kandidaten gewählt. Die fallweise belannte gewordenen Wahlresultate sind im „Eisenbahnner“ in den Nummern 18, 23, 24, 26, 27, 30, 33/1907, die gesamte Liste der gewählten Mitglieder der Zentralpersonalkommission und des Arbeiterzentraalausschusses in Nr. 33/1907 abgedruckt. Der Erlass bezüglich Befreiung der Personalkommissionen vom Nachdienst während der Zeit der Tagung der Personalkommission für den Wiener Direktionsbezirk ist im „Eisenbahnner“ Nr. 33/1907 abgedruckt. Über die Verhandlungen der von der Zentrale einberufenen Konferenzen mit den Mitgliedern der Personalkommissionen sowie des Zentralarbeiterausschusses berichtet der „Eisenbahnner“ in den Nummern 34 und 35/1907, über die Regelung des Geschäftsganges in den Sitzungen der Zentralpersonalkommission und des Zentralarbeiterausschusses in den Nummern 35 und 36/1907. Die Verhandlungsprotokolle finden sich in nachstehenden Nummern des „Eisenbahnner“, und zwar: Zentralpersonalkommission: 37/1907, 2, 7, 8 und 18/1908; Zentralarbeiterausschuss: 36, 37/1907, 2 und 7/1908. Über die Durchführung der in diesen Institutionen gemachten Anregungen schreibt der „Eisenbahnner“ in den Nummern 6 und 7/1908. Betreffs Nachnahmen in den Zentralarbeiterausschuss siehe „Eisenbahnner“ Nr. 21/1908. (Fortsetzung folgt.)

Protokoll

über die am 20. März 1909 um 9 Uhr vormittags im großen Sitzungssaal des Administrationsgebäudes abgehaltenen Sitzung der Personalkommission (Sektion Diener).

Anwesend: K. k. Regierungsrat Dr. Rudolf Schmid als Vorsitzender, Johann Holzner, Bahnhofsrat, Josef Sommerfeld, Blocksignalbauer, Franz Hartl, Wächter, Josef Schöber, Kondukteur, Johann Stichl, Wagenauflieger, Johann Smekal, Lokomotivführer, August Frank, Bertmann, Franz Meizenitsch, Kondukteur, Johann Decker, Oberwächter; außerdem beigezogen: Bahnhofsrat Kornel Kovalski, Bahnhofsrat Dr. Siegmund Trebitsch, Maschinenoberkommissär Bernhard Wilhelm, Resident Max Pupovac.

Punkt I. Mitteilungen über die Behandlung der in der letzten Sitzung gestellten Anträge.

Zu einigen dieser Mitteilungen entwickelt sich eine Debatte.

Blocksignalbauer Sommerfeld bespricht die Schwierigkeiten, die dem Personal bei der Anforderung von Zugmaterial erwachsen; wenn das Personal gegen die Vorstände Beschwerde führt

Dasselbe Mitglied ersucht weiters um Bekanntmachung des Ausmaßes an Kohle und Öl als Entschädigung bei abgesagten Zügen.

Wird vom Vorsitzenden zugesagt.

b) Einführung der Dienstleistungsbücher für das Lokomotivpersonal nach vorgelegtem Muster.

Wird vom Vorsitzenden, als vor den Zentralausschuss gehörig, zurückgewiesen.

2. Anträge des Wagenaufsehers Johann Reichl:

a) Reinigung der Unterkunftsräume der Wagenaufseher durch Reinigungsfrauen.

Der Vorsitzende sagt, hier müsse entschieden werden zwischen Arbeits- und Schlafräumen. Die Arbeitsräume müssen wohl von den Wagenaufsehern selbst gereinigt werden. Für die Reinigung der Schlafräume sei seitens der Stationen Sorge zu tragen.

b) Errichtung eines Bades in St. Pölten.

Reichl begründet eingehend seinen Antrag. Hierüber entsteht eine längere Befprechung.

Der Vorsitzende teilt mit, daß die Absicht besteht, in den neu zu errichtenden Arbeitshäusern ein Bad einzurichten.

c) Vergütung von drei Überstunden für die Wertmänner der Heizhäuser am Samstagnachmittag.

Wird, als vor den Zentralausschuss gehörig, zurückgewiesen.

3. Anträge des Blocksignalbauers Josef Sommerfeld:

a) Änderung der Diensteinteilung der Stationswächter der Donauwerbahn Wien-Lagerhaus.

Sommerfeld führt Beschwerde über die Wächterdiensteinteilung auf diesem Bahnhof und äußert sich dahin, daß durch die Versezung des dortigen Bahnerhaltungswächters zum Stationsdienst Abhilfe geschaffen werden könnte.

Revident Pupovac gibt Ausklärung über die Dienstverhältnisse bei diesem Bahnhof.

Der Vorsitzende erteilt dem Revidenten Pupovac den Auftrag, im Einvernehmen mit der Bahnerhaltungsbteilung die Frage eingehend zu erheben.

b) Bestellung von Bahnerhaltungsarbeitern für das Reinigen und Schmieren der Wechsel und Signale.

Der Vorsitzende erklärt, daß diese Angelegenheit im Punkt 1 der Tagesordnung besprochen und erledigt worden sei.

c) Besetzung der Stationswächterposten durch geprüfte Bahnerhaltungsbiedete.

Bahnschreiter Kopalanski gibt über Auftrag des Vorsitzenden eingehende Ausklärung über die Art der Besetzung der Stationswächterposten.

Hartl regt an, daß angesichts der Uebersführung in die Dienergruppe III eine Änderung in den Prüfungsmodalitäten in der Weise Platz greifen könnte, daß die Anstellungswerber bei der Wächterprüfung gleich für alle Zweige des Wächterdienstes geprüft werden sollen, indem die Instruktion XVIII in den Prüfungsstoff aufgenommen werde.

Sommerfeld opponiert dieser Anregung mit der Begründung, daß die Prüfungen nicht erischwert werden sollen.

4. Anträge des Bahnrichters Holzer:

a) Jene Bahnrichter, deren zugewiesene Strecken zum Teil in den Wiener Nekton fallen, sollen das Wiener Quartiergeld erhalten.

Bahnrichter Holzer bringt bei diesem Punkt den Fall des Bahnrichters Kupfer Mayer zur Sprache.

Der Vorsitzende beauftragt den Bahnkommissär Doktor Trebitsch, diese Angelegenheit zu erheben und in Ordnung zu bringen, womit dieser Antrag erledigt ist.

b) Errichtung von Schuhhütten für die Bahnrichter.

Holzer erklärt, daß er hier hauptsächlich die Stationen Hüttdorf und Heiligenstadt im Auge habe und daß hier durch Adaptierung von Kästen ausrangierter G-Wagen leicht Abhilfe getroffen werden kann.

Der Vorsitzende sagt Intervention zu.

c) Entschädigung für die in früheren Jahren mit niedrigem Anfangsgehalt stabilisierten Bahnrichter.

Wird von dem Antragsteller zurückgezogen.

d) Führung der Arbeitersichtbücher durch die Bahnrichter.

Zu diesen erwähnt Holzer, daß in Hüttdorf ein Zimmermann der Bahnerhaltungsbteilung zur Führung der Sichtbücher für einen Teil Arbeiter, welche er nicht übersehen kann, herangezogen wird, was nicht in Ordnung sei.

Der Vorsitzende sagt Erhebungen zu.

5. Anträge des Kondukteurs Josef Schöber:

a) Besetzung der Zugführerposten.

Schöber stellt hier das Ertrich, daß die außertouristisch qualifizierten und dadurch ohnehin schon sehr begünstigten Kondukteure bei der Ernennung zum Zugführer ihren ranghöchsten Posten in der Tour beschriebenen Kollegen nicht vorgezogen werden, weil dies eine höchst erhebliche Prätierung darstellen und den Gang illustorisch machen würde; von der Ernennung zum Zugführer sollen nur die drittlassig qualifizierten Kondukteure ausgeschlossen werden.

Der Vorsitzende erklärt, daß die Ausschreibung der Zugführerposten eben zu dem Zweck eingeführt worden sei, daß allen geeigneten Amwärtern Gelegenheit geboten wird, sich um diese Posten zu bewerben, und sei dies zweifellos die richtige Form für die Besetzung dieser wichtigen Posten und die ganze Maßregel ist direkt im Interesse des Personals verfügt worden.

Daraufhin modifiziert Schöber seinen Antrag nach belegendem Muster.

7. Hierauf werden die Anträge des Mitgliedes August Frankl trotz verpäteter Einbringung zur Sprache gebracht.

a) 20 Prozent Quartiergeldzulage für die Station Sankt Pölten.

Dieser Antrag wird vom Vorsitzenden unter dem Hinweis auf den Erlass vom Eisenbahministerium a limine abgewiesen. Bei diesem Antrag befaßt der Vorsitzende eingehend die Wohnungsverhältnisse in St. Pölten und konstatiert dabei, daß nicht so sehr eine Wohnungsteuerung, sondern absoluter Wohnungsmangel herrsche, dem nur durch Errichtung von Wohngebäuden durch die Staatsbahnenverwaltung abgeholfen werden könne.

b) Errichtung eines Bades in St. Pölten.

Deutet sich mit dem Antrage Reichl, siehe Punkt II, 2/b.

c) Regelung der bei der Stabilisierung der Werkstättenarbeiter vorgenommenen Verkürzungen.

Frankl überreicht eine diesbezügliche Zusammensetzung, welche vom Vorsitzenden mit der Zusage der Erhebungen entgegengenommen wird.

d) Beteiligung des Personals mit Regiehohle während des ganzen Monats.

Der Vorsitzende weist diese Angelegenheit dem Maschinenoberkommissär Wilhelm in zur weiteren Behandlung zu.

e) Errichtung eines Nebengangsteges oder Durchlasses beim Gleise nächst dem Eingang der St. Pöltner Werkstätte.

Maschinenoberkommissär Wilhelm bestreitet an der Hand einer Planstizze die Notwendigkeit eines solchen Nebenganges.

Da Frankl den Ausführungen widerspricht, ordnet der Vorsitzende eine neuverliche Untersuchung an.

Der Vorsitzende teilt mit, daß seitens der Mitglieder Wabitsch und Schöber noch ein Antrag auf Festsetzung von Bestimmungen für die Wahl von Vertrauensmännern in die Turnuskommissionen eingebracht worden sei, dieser Antrag sei auch schon in der Unterbeamtensektion besprochen worden.

Der Vorsitzende regt an, daß die Vertreter des Zugbegleitungspersonals sich mit den Vertretern des Lokomotivpersonals in dieser Angelegenheit ins Einvernehmen setzen sollen; das dahin könnte daher der gegenwärtige Zustand belassen werden.

Diese Anregung wird von den interessierten Mitgliedern Schöber und Smejkal angenommen.

Punkt III. Freie Anfragen und Anregungen.

1. Blocksignalbauer Sommerfeld erucht um Beteiligung der Personalkommissionenmitglieder mit Amtsblättern und be-

gründet seine Bitte, daß die Mitglieder über die erscheinenden Verfügungen und Erlasse im laufenden bleiben müssen.

Der Vorsitzende nimmt diesen Wunsch zur Kenntnis, erklärt jedoch, keine bindende Zusage geben zu können.

2. Weiteres bittet Sommerfeld um gelegentliche Urlaubserteilung an die Personalkommissionenmitglieder zum Zwecke der Berichterstattung vor den Wählern.

Der Vorsitzende sagt das mögliche Entgegenkommen zu.

3. Schließlich bittet Sommerfeld um ausnahmsweise Be- willigung der II. Wagenklasse für weitere Reisen in Personalkommissionangelegenheiten und beruft sich hierbei auf den Vor- gang bei den Staatsbahndirektionen Villach und Innsbruck.

Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß es sich hier um Mitglieder des Zentralausschusses, die zu den Sitzungen nach Wien fahren müssen, handeln dürfte; überdies seien die Staatsbahnen durch die strikten Bestimmungen der Instruktion gebunden und betonte schließlich, daß diese Angelegenheit vor den Zentralausschuss gehört.

4. Hartl bittet, daß die Leute bei der Bahnerhaltungsbteilung Krems mit den nötigen Instruktionen für ihren Dienstweg betreut werden sollen. Außerdem sollen, wenn Leute Prüfungen für andere Dienstwege ablegen wollen, sie auch mit den nötigen Instruktionen betreut werden.

5. Weiteres verneint Hartl auf die Notwendigkeit der Errichtung von Diensthütten in der Strecke Marxen-Zistersdorf und führt schließlich Beschwerde, daß für die Beheizung der Diensthütten zu wenig Brennstoff ausgefolgt wird.

6. Schließlich bespricht Hartl die Frage der Urlaubserteilung der Frauen der Haltestellenwächter in der Strecke Retz-Winkel-Neulengbach.

Bahnsekretär Dr. Trebitsch teilt mit, daß in dieser Angelegenheit an das Eisenbahministerium Bericht erstattet worden sei, allerdings sei hier zu bedenken, daß die Frauen in feinerlei Dienstverhältnis zur Staatsbahnenverwaltung stehen und daher gegen die beantragte Urlaubserteilung prinzipielle Bedenken geltend gemacht werden könnten.

Hartl widerlegt diese Aussführungen, indem er auf die Versicherungspflicht der Eisenbahnenverwaltungen hinweist beim Vor kommen von Unglücksfällen bei solchen Frauen.

7. Decke er spricht die Notwendigkeit eines anständigen Unterkunftsraumes (Wien-Donauwerbahnhof).

Nachdem sich niemand mehr zum Worte meldet, schließt der Vorsitzende um 5 Uhr nachmittags mit einigen kurzen Dankesworten an die Teilnehmer die Sitzung.

Wien, am 20. März 1909.

Dr. Rudolf Schmitz m. p.

Vorsitzender.

Franz Hartl m. p.

Schriftführer.

Inland.

Wiederzusammenritt des Abgeordnetenhauses.

Das Abgeordnetenhaus ist am 27. April wieder zusammengetreten. Der Ministerpräsident und der Minister des Innern wurden von den Tschechisch-radikalen mit anhaltenden Abzugs- und Pfusserufen empfangen. Der Präsident des Hauses verlas eine Befehl des Ministeriums des Innern, betreffend die Verhaftung zweier sozialdemokratischer Abgeordneten bei einem Streikauflauf in Wien. Das Haus beschloß Neuerweisung der Angelegenheit an der Verfassungsausschussh.

Ministerpräsident Freiherr v. Biererth führte aus, die bösnische Frage sei erledigt und die Friedenszuversicht wiedergekehrt. Das deutsch-österreichische Bündnis hat sich als besonders glanzvolles Instrument im europäischen Konzert erwiesen und wird, wie es seit 30 Jahren die wirksamste Friedensgarantie bildet, diese Aufgabe auch in Zukunft erfüllen.

Der Ministerpräsident betonte bezüglich der Türkei, welche neuerlich der Schauspiel ernster Ereignisse sei: Es fehlt uns jeder Grund zur Einmischung. Wie bisher hegen wir den Wunsch, das ottomannische Reich als starkes, selbständiges Staatswesen zu sehen.

Der Ministerpräsident hofft, daß trotz aller Schwierigkeiten die Handelsverträge verhandelt werden, und betonte, die Monarchie wolle mit allen Balkanstaaten in Freundschaft und Frieden leben und habe nur einen Ehrgeiz, sich auf dem Balkan alle Möglichkeiten der kulturellen Betätigung offen zu halten. Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, daß die Regierung, getreu der ehrlichen Absicht, einträchtig mit dem Parlament zusammenzuarbeiten, an das Haus appelliere, zunächst die mit der Annerion zusammenhängende Angelegenheit zu erledigen. Der Ministerpräsident hob die Notwendigkeit der Erledigung des Staatsvoranschlags hervor, worauf er auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Reform der Geschäftsförderung hinwies. Die Abschaffung der nationalen und sprachlichen Gegebenheiten erweise sich als Volks- und Reichsnotwendigkeit.

Der Ministerpräsident hofft, daß trotz aller Schwierigkeiten die Handelsverträge verhandelt werden, und betonte, die Monarchie wolle mit allen Balkanstaaten in Freundschaft und Frieden leben und habe nur einen Ehrgeiz, sich auf dem Balkan alle Möglichkeiten der kulturellen Betätigung offen zu halten. Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, daß die Regierung, getreu der ehrlichen Absicht, einträchtig mit dem Parlament zusammenzuarbeiten, an das Haus appelliere, zunächst die mit der Annerion zusammenhängende Angelegenheit zu erledigen. Der Ministerpräsident hob die Notwendigkeit der Erledigung des Staatsvoranschlags hervor, worauf er auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Reform der Geschäftsförderung hinwies. Die Abschaffung der nationalen und sprachlichen Gegebenheiten erweise sich als Volks- und Reichsnotwendigkeit.

Der Vorsitzende der Südbahn um Einleitung von Verstaatlichungsverhandlungen. Die Südbahn hat sich in einer Eingabe an das Finanzministerium gewandt, in welcher sie unter Hinweis auf ihre finanzielle Lage darum ersucht, daß der Staat für ein neues Finanzierungsanliehen die Garantie übernehmen möge, und daß zugleich Verhandlungen wegen der Verstaatlichung der Südbahn eingeleitet werden.

Die Gesellschaft bezieht sich in der Begründung ihres Antrags unter anderem auf ihre Leistungen im öffentlichen Interesse und erwähnt hierbei ihre starke Inanspruchnahme für militärische Zwecke und auch die großen Summen, die sie trotz ihrer schwierigen Situation an Steuern entrichten mußte. So hat beispielsweise die Steuer der Südbahn im abgelaufenen Geschäftsjahr 10,6 Millionen Kronen oder 14 Kronen per Aktie ausgemacht. Die Regierung wird die Eingabe eingehend prüfen und dann darüber schlüssig werden, ob Verstaatlichungsverhandlungen einzuleiten sind. Es gilt als wahrscheinlich, daß man wenigstens in Verhandlungen über die Möglichkeit der Einlösung der Südbahn eintreten wird, womit natürlich nicht gesagt ist, daß die Verhandlungen rasch zu einem Ziele führen werden.

Was die Verstaatlichung betrifft, so ereignet es sich wohl zum erstenmal, daß eine Eisenbahngesellschaft die Verstaatlichung nicht nur selbst wünscht, sondern diesen Wunsch auch auspricht, was naturnäher auf den schlechten finanziellen Stand den wir an anderer Stelle besprechen zurückgeführt werden muß.

Die Regierung wird Verhandlungen über die Einlösung selbstverständlich nicht ablehnen. Diese werden sich allerdings, wie wir erst fürsichtig erörtern haben, beispiellos schwierig und kompliziert gestalten. Die Notwendigkeit, daß auch Ungarn der Verstaatlichung zustimmen, beziehungsweise das ungarische Regierung gleichzeitig einlösen müsste, ist noch weitesten nicht die größte Schwierigkeit. Wohl ist es

richtig, daß Ungarn auf die Tarifbildung der Südbahn, die für den ungarischen Verkehr nach den südlichen Alpenländern, nach Tirol und Süddeutschland, von größter Wichtigkeit ist, nur so lange einen Einfluß üben kann als die Südbahn sich im Besitz einer Privatgesellschaft befindet, und darum auf die Fortdauer dieses Zustandes Wert legt. Aber schließlich sind schon wichtige Gegensätze zwischen Österreich und Ungarn ausgelöscht worden.

Zwist im christlichsozialen Lager. Abgeordneter M. Kemetter teilt in der "Reichszeitung" mit, daß er die Herausgeberchaft des bekannten "Maurer" in der österreichischen "Neuen Zeitung" übernommen hat. Hierüber veröffentlicht, begründet er diesen Erfolg damit, daß wider den Chefredakteur der "Neuen Zeitung", Herrn Hans Bößbauer, am 12. Februar d. J. von Herrn Gölestei Neyer im Redaktionsbüro schwere, ehrwürdige Vorwürfe erhoben wurden, ohne daß Herr Bößbauer eine Klage überreicht habe. Weiters erhebt Abgeordneter Kemetter im Verlauf der Erklärung gegen Herrn Bößbauer ehrwürdige Vorwürfe.

Abgeordneter Kemetter sagt:

Da nun aber die Herren Eigentümer der "Neuen Zeitung", im besonderen Se. Excellenz Graf Ernst Silvaz Larouca und Dr. Graf Heinrich Beaufort, obwohl erster von einem großen Teile der gegen Bößbauer gerichteten Beschuldigungen unterrichtet wurde, an diesem als Chefredakteur festhalten, lege ich meine Stelle als Herausgeber der "Neuen Zeitung" nieder. Diese Niederlegung, wie ich sie jetzt vollziehe, habe ich Herrn Doktor Grafen Beaufort schon vor mehreren Wochen in Gegenwart von Zeugen angekündigt. Am 16. d. habe ich meinen Entschluß und den wesentlichen Inhalt dieser Erklärung in einem Kreise von Parteigenossen bekanntgegeben. Ich erwarte, daß Herr Bößbauer gegen mich die Klage wegen obenstehender Erklärung bei Gericht einbringen wird, und ich verfüge, daß ich jetzt, daß ich selbst meine Aussiedlung vom Abgeordnetenhaus verlangen werde.

Die Verhältnisse innerhalb der klerikalen Presse waren auch durch einen Artikel beleuchtet, den das "Vaterland" heute "in eigener Sache" an erster Stelle veröffentlicht. Das Blatt verweist auf die Anfang der Woche abgehaltene Generalversammlung des Piusvereines, in welcher der Versuch unternommen wurde, das "Vaterland" aus der Reihe jener Blätter auszuschalten, für welche die Zwecke des Piusvereines gelten. (Der Piusverein subventionierte bekanntlich eine Reihe in Wien erscheinender klerikaler Blätter, darunter das "Vaterland".) Das "Vaterland" teilt nun fürsichtig mit, daß an die Ortsgruppen des Piusvereines im ganzen Lande ein Birkular versendet worden ist, in dem behauptet wird, das "Vaterland" habe es "nicht einmal auf eine Auflage von 2000 gebracht", es sei "für die große christliche Sache fast gar nichts", erweise sich als "lebensunfähig" und arbeite mit einem "Defizit von 20 bis 30 Kr. per Jahr und Abonnement". Es sei daher notwendig,

Ausland.

Zum Uebergang der Gotthardbahn an den schweizerischen Bund. Das Budget der Bundesbahnen, welches die am 1. Mai d. J. von der Eidgenossenschaft zu übernehmende Gotthardbahn umfaßt, ist im schweizerischen Parlament mit seinen Nebenfragen erörtert worden. Der Berichterstatter der Kommission hob namentlich die Besoldungsfrage hervor und bedauerte die späte Bekanntgabe der Besoldungsansätze durch die Generaldirektion der Bundesbahnen und wies auf die Beunruhigung hin, die das beim Personal der Gotthardbahn hervorgerufen habe. Die Gotthardbahn habe jüngst noch die Besoldungen ihrer Angestellten erhöht und darauf könne sich das Personal nicht berufen. Der Sozialdemokrat Greulich vertrat weitergehende Ansprüche und deutete auf die außerordentlich schwüle Stimmung des Gotthardbahn- und des ganzen Personals der Bundesbahnen hin. Der Leiter des Eisenbahndepartements des Bundesrates hob hervor, daß das Personal der Gotthardbahn einen Verpflichtungsschein unterzeichnet habe, der die Bedingungen enthalte, unter denen es in den Dienst der Bundesbahnen treten wolle. Auf sein Verlangen, diesen Verpflichtungsschein einzusehen, wurde ihm ausweichend geantwortet. In der Presse aber wird gesagt, daß der Verpflichtungsschein mit einer Ausstandsdrohung verbunden sei und dem gesamten Lokomotivpersonal der Bundesbahnen die schriftliche Verpflichtung abverlangt sei, daß es im Falle eines Ausstandes bei der Gotthardbahn keine Ruhshilfe leisten würde. Der Bundesrat steht auf dem Standpunkt, daß beim Eintritt einer neuen Ära der Bundesbahnen nicht eine Anzahl von Angestellten mit ihren Familien in ihren Einnahmen verfügt werden dürfe, deshalb werde den bereits im Dienst der Gotthardbahn befindlich gewesenen auf mehrere Jahre eine Ausnahmestellung, eine Uebergangszeit, mit höheren Bezügen gesichert, selbst wenn die im Werke befindliche allgemeine Revision des Besoldungsgesetzes der Bundesbahnen schon zum 1. Jänner 1910 in Kraft treten sollte. Ein Redner betonte, daß früher weitgehende Zusicherungen gemacht seien, die jetzt nicht übersehen werden könnten. Im Rücklaufsgesetz heize es: "Doch beim Uebergang nicht von einer Herabsetzung der bestehenden Gehälter die Rede sein könne, siehe außer Zweifel." Aber durch die Anträge des Bundesrates und Parlamentes sei den Ansprüchen der Gotthardbahnenangestellten genügt. Nationalrat und Ständerat nahmen schließlich die Regierungsvorlage an.

Einschränkung der wöchentlichen Arbeitszeit. Die Verwaltung der schweizerischen Bundesbahnen hat die wöchentliche Arbeitszeit in den Eisenbahnwerkstätten Olten, Biel und Röhrschach auf fünf Tage eingeschränkt und diese Maßnahme mit Arbeitsmangel, wegen des Rückgangs des Verkehrs im Jahre 1908, begründet.

Neorganisation der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung. Die Frage der Neorganisation und Vereinfachung in der Eisenbahnverwaltung bildet auch im Ausland den Gegenstand von Streitigkeiten. So schreiben die "Dresdener Nachrichten": Seit einer Reihe von Jahren ist immer erneut die Frage einer veränderten Organisation der Staatseisenbahnverwaltung angeregt und an maßgebender Stelle erörtert worden. Der Landtag behandelte diese wichtige Frage besonders in dem Sinne, daß er in der Verwaltung eine stärkere Berücksichtigung *lautmannischer* Grundsätze vor bürokratischen Prinzipien durch Erhöhung der Verantwortlichkeit und der Selbstständigkeit der unteren Dienststellen forderte. Das Finanzministerium sowohl, als auch die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen sollen von einer ganzen Anzahl Aufgaben entlastet werden, die ohne Gefährdung der Betriebsicherheit in zweckmäßiger Weise auch von nachgeordneten Stellen erledigt werden können. Dass dieser Fortschritt notwendig ist, geht zum Beispiel daraus hervor, daß die Bauinspektionen, obwohl ihnen Dispositionssummen zur Instandhaltung der Hochbauten zur Verfügung stehen, einen neuen Ofen für die Beheizung eines bisher oefnlosen Zimmers aus diesen Summen nicht ohne behördliche Genehmigung anschaffen dürfen. In der Erkenntnis der Notwendigkeit der verlangten Reformen schon aus Gründen der dringend gebotenen Sparsamkeit bei den Beamtenbesoldungen, hatte die Regierung vor längerer Zeit eine Kommission zur Vorbereitung von Vorschlägen für die Neuorganisation der Staatseisenbahnverwaltung eingesetzt. Jetzt liegen nun diese Vorschläge vor. Darnach sollen weitgehende Geschäftsvorverhandlungen, namentlich durch Kompetenzänderungen vorgenommen werden.

Der Wettkampf der christlichen Arbeiterführer beim Papst. Seit die preußischen Bischöfe durch das sogenannte Fulda-Pastoral in die "christliche" Gewerkschaftsbewegung eingegriffen und dadurch zur Bildung der konfessionellen Berufsorganisationen, der Fachabteilungen in den katholischen Arbeitervereinen, geführt haben, sind die Vertreter der beiden Richtungen wiederholt bemüht gewesen, das Urteil des Papstes für sich zu gewinnen. Im März 1904 war eine Abordnung des Verbandes katholischer Arbeitervereine (Siz Berlin) beim Papste, der sich dann dahin ausließ, daß die wirtschaftlichen Aufgaben nur in Verbindung mit der Religion und nach den Vorschriften der Kirche gelöst werden können und der dann dem Verbande Gedanken wünschte, "weil er auf dem Fundamente der Religion, in Verbindung mit der Kirche und im engsten Anschluß an die Bischöfe auf sozialem Gebiete arbeite".

Wiederholt durften sich dann in der Folge die Preßler auf päpstliche Aeußerungen berufen, die zugunsten der konfessionellen Berufsorganisationen zu deuten waren, bis dann im Jänner 1906 auch die andere Richtung die Freude genoß, sich des Wohlwollens Seiner Heiligkeit zu rühmen. Das offizielle Bataillanorgan, der "Osservatore Romano", wurde ermächtigt, zu erklären, daß der Papst mit gleichem Wohlwollen die christlichen Gewerkschaften wie die katholischen Fachabteilungen lobt und ermutigt, da er sehr wohl weiß, daß die besonderen Bedürfnisse der verschiedenen Diözesen und Provinzen Deutschlands dahin bestimmt wären, den Gewerkschaften vor den Fachabteilungen den Vorzug zu geben.

Aun haben neuerdings die Fachabteilungen wieder einen Triumph erlebt dadurch, daß sich die Bischöfe veranlaßt sahen, sich gegen die christlichen Gewerkschaftsführer zu wenden, die auf der internationalen Konferenz in Zürich sich gegen die Einmischung der Geistlichen in die wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter gewendet hatten —

was selbstverständlich die Leute von der Berliner Richtung reichlich für ihre Sache ausnutzten. Das hat nur die M.-Gladbacher Vorkämpfer der christlichen Gewerkschaften wieder auf die Beine gebracht. Sie haben durch den Verband der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands eine Abordnung an den Papst gesandt, die eine Adresse und einen Peterspennig überbrachte. In seiner Antwort auf die Ansprache gab der Papst seiner Freude Ausdruck, daß die katholischen Arbeiter in Deutschland ihre Organisation, die so herrliche (?) Früchte trage, nach den Vorschriften Leos XIII. eingerichtet hatten. Dann fuhr der Papst fort:

"Auch hat es meine volle Billigung, daß ihr in den christlichen Gewerkschaften ein so erfolgreiches Apostolat ausübt und gemeinschaftlich mit den Protestanten zur Erhaltung des christlichen Gedankens tätig seid."

Nun sind wieder die M.-Gladbacher in ihrer Interkonfessionalität obenauf und die Reihe ist nun wieder an den Berlinern, an den Papst zu appellieren und, mit einem Peterspennig bewaffnet, seine allerhöchste Weisheit über die beste Art, wie man durch christliche Sonderorganisationen die Arbeiter zusplittern, einzuholen — ein Beweis, was es mit der "Selbstständigkeit" der "christlichen" Gewerkschaften auf sich hat, die sich ihre Tauglichkeit von einem Manne bescheinigen lassen, der nie die Grenzen Italiens überschritten und sich nie mit der Arbeiterbewegung, am allerwenigsten der deutschen, beschäftigt hat.

Eisenbahn- und Verkehrsmitteleinstellung. Anlässlich der Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit Argentiniens findet in Buenos Aires vom 25. Mai bis 25. November 1910 eine Internationale Eisenbahn- und Verkehrsmitteleinstellung statt. Für die auszustellenden Gegenstände ist eine Einteilung in folgende Gebiete getroffen: Eisenbahnen und nicht elektrisch betriebene Tramways, Geschichtliches, Automobilindustrie, Fahrradwesen, Post-, Telegraphen- und Telephonwesen, Fuhrwerke, Begebau, Militärtransportwesen, Verpackungsmaterial, Feuerlöschwesen, Hygiene- und Sanitätswesen, Arbeiterschutz, mechanische Industrien, nationale Bauten und Luftschiffahrt. — In der Automobilindustrie haben insbesondere Automobile und Zweiräder, die den tiefen Wagenpuren und ungleichen, mit hohem Gras bedeckten Pampas angepaßt sind, Aussicht auf gute Erfolge. Die Leitung der Ausstellung liegt in Händen des Exekutivkomitees, an dessen Spitze Generaldirektor A. Schneider in d. der argentinischen Eisenbahn steht.

Aus dem Gerichtsaal.

Nachzahlung der Rente. Am 8. Jänner 1906 erlitt der nunmehr pensionierte Packer Cyprian Holotil auf der Fahrt von Královské Předměstí nach Přerov einen Unfall, indem er in der Station Dziedzice eine aus einem Plateauwagen herausragende Falltür beben und einhängen wollte. Hierbei verspürte er plötzlich im Kreuz und Unterleib einen Stich, hatte dann Schmerzen in der Leistengegend und konnte nur mit Mühe die Fahrt in der Bremsstube fortsetzen. In Přerov konstituierte der Bahnarzt eine Leistungskommission mit beiderseitigem Bruch. Er war durch längere Zeit dienstfähig, machte dann durch einige Monat Personendienst, konnte aber seit Jänner 1907 hauptsächlich wegen eines Brustleidens keinen Dienst mehr versehen.

Von der berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen wurde ihm nach Beurkennung der Heilfahrtenrente eine Schadensrente von monatlich 86-93 zuerkannt.

Gegen diese Rentenbemessung erhob er die Klage an das Schiedsgericht, über welche ein umfangreicher Zeugenbeweis durchgeführt wurde. Der behandelnde Arzt Dr. Steinhardt in Přerov konnte nur über seine Beobachtungen seit August 1908 aussagen, so daß ein Zusammenhang zwischen dem seither beobachteten Bluthusten und dem Unfall ebenso wenig wie aus den Aussagen der übrigen Zeugen konstatierbar war. Die Sachverständigen Professor Haberda und Dr. Höbel gaben übereinstimmend an, daß ein etwaiger Bluthusten nur auf einen vorübergehenden Katarakt des Klägers zurückzuführen gewesen sei, daß jedoch seine Lunge vollständig intakt sei. Dagegen gaben die Sachverständigen zu, daß im Gegensatz zu der Ansichtung der Anstalt auch nervöse Beschwerden auf den Unfall zurückzuführen seien.

Im Sinne der von Dr. Leopold Kacz in Vertretung des Klägers gestellten Anträge erkannte das Schiedsgericht sohn dem Kläger eine Nachzahlung von 377 Kr. sowie eine 40prozentige Rente von monatlich Kr. 68-89 zu.

Streiflichter.

Verstaatlichungsnachweisen. Man schreibt uns: Zur Zeit der Verstaatlichungssaktion der A. F. R. wurde dem Personal das Versprechen gegeben, daß bei der Übernahme niemand geschädigt werde und Herr Baron Bahnans hat bei seinem Amtsantritt als Direktor der k. k. Nordbahn in einem Erlass erklärt, daß er ein zufriedenes Personal haben will u. s. w.

Im Vertrauen auf die gewiß offenherzigen Kundgebungen des Herrn Staatbahndirektors Bahnans ließ sich das Personal einreihen und heute stellen sich die Folgen ein.

Die Mehrzahl der Bediensteten ist sich darüber einig, daß mit der Verstaatlichung der Bürokratismus sich einnistet hat.

Wir leben im Zustand der Erlässe, Abzüge und Nachträge. Überhaupt alles wird jetzt mittels Nachtrages erledigt. Gehalt, Quartiergeld, Stundengeld, sogar die Montur wird mittels Nachtrages herausgegeben, dabei muß man noch froh sein, wenn der Gehalt überhaupt ausbezahlt wird. So ist es zum Beispiel einem Weichenwächter, der durch zehn Jahre ununterbrochen in Tropau Dienst macht, passiert, daß er weder in der Gehaltsliste verzeichnet wurde, noch seinen Gehalt bekommen hat. Und so geht es Monat für Monat, einmal fehlt es hier, dann wieder wo anders, das Fehlende kommt nach öfterem Ulgieren endlich mittels Nachtrages.

Doch Abzüge und dergleichen, die werden immer rücksichtslos und prompt durchgeführt.

Darum wäre es sehr notwendig, wenn dieser lendenlähme Amtsschimmel aus dem Betrieb und der Berivalung der k. k. Nordbahn ausrangiert würde, denn diese bürokratische Einrichtung ist die Ursache vieler Quälereien. Auch der Eisenbahner braucht sein Geld zur bestimmten Zeit.

Zur Lage der Kanzleidienner. Während eine jede Kategorie der Eisenbahnbediensteten sich durch Zusammenschluß in der Organisation eine Vertretung gesichert hat und mitunter auf nennenswerte Erfolge durch ein gezieltes Vorgehen hinweisen kann, schaut es unter den Kanzleidienern noch sehr traurig aus. Wer Eisenbahner ist, kennt unseres Dienstes, deshalb ist es nicht notwendig, die verschiedenen qualifizierten und unqualifizierten Aufträge aufzuzählen. Er ist "Mithilfe für alles", ob er den Ofen pustet und heizt oder ob er die Funktion eines Kanzlisten ausübt. Eine geordnete Arbeitszeit kennt er in den meisten Fällen nicht, und wenn die anderen Bediensteten bereits

der Ruhe pflegen, kann der Kanzleidienner oft noch mehrere dienstliche und private Aufträge ausführen. Eine Bezahlung der Sonntagsarbeit sowie der Überstunden gibt es für diese Kategorie nicht. Wie viele ehemalige Konditoren und Bergleute gibt es, die wegen Farbenblindheit oder aus Gesundheitsrücksichten von einem qualifizierten Posten abgezogen wurden und als Kanzleidienner Schreibarbeiten, ja oft die Arbeiten des Beamten versehen, doch von einer Ernennung zu Unterbeamten will man nichts wissen. Schuld an diesem Nebel sind die Kanzleidienner selbst und wenn mit dem bisherigen unhaltbaren Zustand gebrochen werden soll, um einer besseren Zukunft entgegenzusehen, so ist es Pflicht, dem Beispiel der übrigen Bediensteten zu folgen und Mann für Mann in den allgemeinen Rechtsschutzverein einzutreten. Wir haben lange genug gewartet und wurden immer nur getrostet. Wenn wir jedoch Erfolge anstatt Trostesworte erringen wollen, dann hinein in die Organisation!

Von der Meraner Bahn. Eine eigentümliche Behandlung der Bediensteten scheint man bei der Meraner Bahn zu haben, da sich bereits das reisende Publikum über das allzu schneidige Vorgehen des Bugsreviseurs Oppenauer entrüstet. Herr Oppenauer ist uns noch von der Walsuganabahn bekannt und wir wünschen, daß er sich so bald wie möglich die hierzulande nötigen Anstandsregeln aneignet, denn er könnte einmal an den Unrichtigen kommen.

Dass die Staatsbahndirektion diesen Menschen zum Bugsreviseur verwendet, verstehe wer will. Zum dienstlichen Verkehr mit den Reisenden verwendet man in der Regel keine Oppenauer.

Kein nationaler Verrat? Aus Mährisch-Ostrau berichtet voll Entzücken die "Ostdeutsche Rundschau" über eine interessante Einigung von deutsch-nationalen und tschechisch-nationalen Arbeitgebern. Sie schreibt:

Wie die "Arbeitgeber-Korrespondenz" aus Mährisch-Ostrau berichtet, fand dort letzten Sonntag eine von ungefähr 200 Gewerbeinhabern deutscher und tschechischer Nationalität besuchte Versammlung statt, die sich mit der Frage der Gründung einer Arbeitgeberorganisation beschäftigte. Die Delegierten vertraten auf die wirtschaftlichen Gründe, die es geboten erscheinen lassen, lediglich nationalen Hader beiseite zu stellen, da es sich um die Existenzfrage des Gewerbes überhaupt handelt und durch die Versplitterung der bürgerlich-politischen Parteien die Sozialdemokratie zu ihren Erfolgen förmlich gewungen wird. Hierauf gab es einen stürmischen Zwischenfall, der von einigen Tschechisch-nationalen hervorgerufen wurde, doch gelang es, die Ruhe der Versammlung wieder herzustellen und es wurde hierauf mit allen gegen eine Stimme die Gründung einer Ortsgruppe des Hauptverbandes beschlossen. Es wurde ein aus deutschen und tschechischen Mitgliedern bestehendes Komitee gewählt, das die Statuten auszuarbeiten und die vorbereitenden Schritte zu unternehmen hat und hierauf die Versammlung geschlossen.

Gegen den internationalen Zusammenschluß der Ausbeuter hat also die "Ostdeutsche Rundschau" nicht nichts einzuwenden, sondern ist darüber voll Genugtuung. Wenn dagegen Arbeiter sich zum Zweck der Erkämpfung besserer Lebensbedingungen zusammensetzen, so ist dieselbe "Ostdeutsche Rundschau" über diesen nationalen Verrat sehr entrüstet. Die Internationalität der Ausbeuter wird auch von den Hyperradikalen goutiert.

Zur Bewegung der Telegraphen-, Block- und Signalmeister. Viele Angehörige dieser Bedienstengruppe waren bisher Mitglieder des Wiener Standesvereins, mit dessen Hilfe viele zu erreichen hofften. Aber mit dem Laufe der Zeit änderten sich auch die Erfahrungen. Die Urteilsfähigen kamen nach und nach zu der Überzeugung, daß der Standesverein ihre Hoffnungen nicht zu erfüllen vermöge; denn einem kleinen Verein mangelt die Kraft — und die "Herrenliebe" — die täuscht. Nach manchen Enttäuschungen suchten einzelne Angehörige bei den nationalen Vereinen Hilfe. Hier fanden sie wohl bedeutendes Entgegenkommen zumindest in Bezug auf leere Versprechungen, aber zum Schlus standen sie hier mit leeren Händen gerade zu einer Zeit, in welcher andere Bedienstengruppen, welche schon früher den hohen Wert einer einheitlichen Organisation erkannten, sehr nennenswerte Erfolge zu verzeichnen hatten. Alles das führte die oben genannten Kategorien zur richtigen Erkenntnis, daß sie nur mit Hilfe einer großen, starken und kampfähigen Organisation ihren Wünschen den notwendigen Nachdruck verleihen können. Also traten sie mit unserer Organisation in Fühlung. Im Einvernehmen mit dem Prager Sekretariat des Rechtsschutzvereines wurden an die Telegraphen-, Block- und Signalmeister Beitrittsverträge zum Zwecke des Beitritts zum Rechtsschutz- und Gewerkschaftsverein versendet. Nach Einlangen einer ziemlichen Anzahl unterfertigter Beitrittsverträge wurde ein Aktionskomitee gewählt, welches die Ausarbeitung eines präzisen Materials der Forderungen zu beorgen hat. Gegenwärtig schreitet die Bewegung geheimlich fort. Am 4. April fand in Prag eine sowohl von den Prager als auch den auswärtigen Meistern sehr gut besuchte Versammlung statt, welche der Meister unseres Bruderorgans "Zelezni Zřízenec", Genosse Ebrel, in Vertretung unserer Organisation beiwohnte. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Obmann des Aktionskomitees, Kollegen Plešinger, beantwortete unser Vertreter die an ihn gestellten Anfragen und schiede die Art, in welcher bei der Agitationsbelästigung vorgegangen werden soll. Daraufhin wurde zur Durchberatung jener Wünsche und Forderungen geschritten, welche für die nächsten Sitzungen der Personalkommissionen einzubringen sind. Die betreffenden Wünsche erstellte Genosse Skautajan aus Aussig a. E. Jeder einzelne Punkt wurde einer eingehenden Beratung unterzogen und nach verschiedenen Ergänzungen, beziehungsweise Abänderungen einstimmig angenommen. Die auf diese Art beschlossenen Forderungen ergeben sich im nachstehenden:

1. Einreichung der Signalmeister in die I. Gehaltsgruppe analog den Werkmeistern. Erhöhung des Endgehaltes von 3000 Kr. auf 3400 Kr. und Kürzung der Vorruhungsfristen von 3 auf 2 Jahre bis zur Erreichung des Endgehaltes.
2. Erteilung einer Fachgruppe für Signalwesen bei den Privatbahnen analog den k. k. Staatsbahnen.
3. Die Verhältnisse des Block- und Telegraphenmeisterdienstes ist im Interesse der Sicherheit des Eisenbahndienstes ungünstig und soll für beide Kategorien der Dienst so wie bisher versehen werden.
4. Abdrosselung der Dienste und Festlegung eines Reisepauschales von 80 Kr. für die Block- und Telegraphenmeister unter Berücksichtigung eines entsprechenden Instandhaltungsbetragens.
5. Ausweisung einer genügenden Anzahl technisch ausgebildeter Organe (Blockschlosser) analog den k. k. Staatsbahnen.
6. Ausscheidung

Die Bechelsdorfer Heizhausarbeiter haben ihre im Monat Februar gemachten Überstunden bis heute nicht ausbezahlt erhalten, ebenso stimmt es sonderbarerweise niemals mit den ausbezahnten Brenn- und Schmiermaterialprämien. Überall hapert's. Von der Einhaltung der Dienstturnus ist ebenfalls nichts wahrzunehmen, anstatt jeden dritten Tag frei, haben wir oft erst den neunten oder elften Tag frei.

Die Lokomotiven stehen meistens drei Wochen im Dienst, ohne daß dieselben ausgemaschen werden. Die Lokomotiven und Wagen werden, selbst wenn ein Gebrechen gemeldet wurde, vom Maschinendirektor Herrn Peer nicht gründlich untersucht.

Der Maschinendirektor braucht seine Zeit zum Photographieren, Modeln und Skifahren, darum bleibt für den wirklichen Dienst wenig Zeit übrig.

Wir sind begierig, wann und durch wen die fälligen Jahresrevisionen der Lokomotivkessel durchgeführt werden.

Wo man hinschaut, bemerkt man den Schindrian, kein Ernst, keine Ordnung, keine Einteilung. Wir empfehlen einer l. f. Generaldirektion den Besuch unseres Heizhauses, damit die Herren sehen, wie ihre Anordnungen durchgeführt werden.

Graz. (Südbahn.) Die hiesigen Kohlenarbeiter haben der Maschinendirektion der Südbahn schon zu wiederholten malen äußerst ungern nachgewiesen, daß sie jetzt nach der Lohnregulierung 1907 weniger an Akkord verdienten als vorher. Dies stellte die Direktion stets in Abrede.

Wir wären recht neugierig zu wissen, ob das auch unwahr ist, daß eine Partie der Grazer Kohlenarbeiter in der zweiten Hälfte des Monats März 1909 per Mann 5 h. und der Parteiführer G. H. an Akkord verdient haben, während diese in der gleichen Periode des Jahres 1907 - 12 und 13 hr. verdienten. Hierzu hat die Maschinendirektion der Südbahn das Wort.

Als vor einigen Monaten eine Deputation bei der Maschinendirektion vorschritt, wurde derselbe erklärt: "Wir werden die Angelegenheit untersuchen, ob Ihre Angaben der Wahrheit entsprechen." Sollten jedoch wider Erwarten die Erhebungen noch nicht stattgefunden haben und dieselben seinerzeit stattfinden, dann wäre es am Platze, wenn die geehrte Maschinendirektion auch einen Vertrauensmann der Kohlengeber beiziehen würde, damit die Angelegenheit nicht im Sand verläuft.

Floridsdorf. Während die Eisenbahnbiediensteten allerorts das Befreiende haben, die wirtschaftliche Lage zu verbessern, um menschenwürdige Zustände zu schaffen, hat sich in Floridsdorf ein Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe macht, um das Jubiläumsteuzeug zu petitionieren. An der Spitze dieser patriotischen Koalition stehen der Herr Vorstand Uchayi und der extremradikale Sobel. Glückliche Leute, die in so ernsten Zeiten keine anderen Sorgen haben.

Budweis. (Lebensmittelmagazin der l. f. Staatsbahnen.) Wie allgemein bekannt, werden Lebensmittelkonsumentenvereine hauptsächlich nur deshalb errichtet, um den Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, sich von der Abhängigkeit der Lebensmittelwucherer zu befreien und wirtschaftlich unabhängig zu werden. Auch dienen gut geleitete Konsumvereine als Gegenmittel von Preissteigerungen.

Bei dem Konsumverein in Budweis, dessen Vorstand und Verwaltungsrat sich in den Händen der Tschechischen Nationalen befindet, treffen leider diese Eigenschaften nicht zu, da diese Herren den Konsumverein als ein Hilfsmittel für politisch-nationalen Zwecke benutzen. Anstatt nur bei erschärfen und leistungsfähigen Firmen einzukaufen und den aus sämtlichen Linien der l. f. österreichischen Staatsbahnen ermäßigten Frachtfaz auszunutzen, wird von Seiten des Vorstandes der Einkauf bei den hiesigen nationalen Größen besorgt, unbedenklich um Quantität oder Qualität. Die Folgen dieser Übelstände machen sich bemerkbar und die Mitglieder fühlen sich darunter geschädigt. Während in anderen derartigen Unternehmungen Dividenden an die Mitglieder ausgezahlt und stets gute Ware zu entsprechenden Preisen abgegeben werden, ist hier gerade das Gegenteil zu verzeichnen. So hat zum Beispiel der Arbeiterkonsumverein in Karbig im Geschäftsjahr 1905-1906 in seinen neuen Filialen einen Warenumsatz von Kr. 518.372.02 erzielt, den Mitgliedern wurde eine sechzehnprozentige Dividende im Betrage von 30.875 Kr. ausbezahlt und dem Vorstand und Verwaltungsrat für seine Arbeit 1710 Kr. gegeben. Das Lebensmittelmagazin in Budweis hat einen Umsatz von Kr. 366.947.55, zahlt bloß 2 Prozent Dividende und da nur bei Einkäufen von über 1 Kr. gibt jedoch dem Vorstand für seine "ersprüchliche" Dienstleistung ein Honorar von 5000 Kr. Gewiß eine entsprechende Entschädigung an die Herren Nationalen.

Aus den Tatsachen können die Mitglieder ersehen, daß dieselben nur als Ausbeutungsobjekt für die "Zemská Jednota" missbraucht werden. Und sich freiwillig der gelben, unternehmerfreudlichen "Zemská Jednota" als Ausbeutungsobjekt unterwerfen, das wäre eines organisierten Eisenbahners un würdig. Sich zum Sklaven eines Herrn à la bratr Kučera zu erniedrigen, das ist zu viel verlangt.

Kollegen, Eisenbahner! Wir werden auf einer demnächst stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung eine Statutenänderung damit beantragen, diesem Skandal ein Ende bereitet wird.

Wir rufen alle ehrlich denkenden Mitglieder des Lebensmittelmagazins ohne Unterschied der Parteistellung zum Kampf gegen die jegliche Verwaltung auf. Wählen wir uns Männer in den Vorstand, die nur die Interessen des Vereines und der Mitglieder vertreten!

Znaim. Laut Auftrag des Bahnbetriebsamtes Nürnberg haben drei Zugbegleiter bei Zug 104, beziehungsweise 110 in der Station Unter-Reichenbach ohne Aufforderung an der Milchzuladung teilzunehmen. Wir waren sehr erstaunt, im Normalienbuch eine derartige Aufforderung zu finden, denn unter den 38 Zugführern in der Station Znaim kann keiner behaupten, daß jemals die Zugbegleiter zu den notwendigen Arbeiten erst aufgefordert werden müssen. Nur in der Haltestelle Unter-Reichenbach, wo der Stationsoberbeamte Perschitz so viel mit den dortigen Milchlieferanten, hoffentlich in uneigennütziger Weise beschäftigt ist, müssen die Zugbegleiter zur Arbeit aufgefordert werden. Warum? Nun wir wollen es dem Bahnbetriebsamt verraten, was es bis heute nicht wissen dürte oder nicht wissen will. In Unter-Reichenbach werden drei bis vier, sogar fünf Tonnen Milch in drei Minuten von den unaufgeforderten Zugbegleitern eingeladen. So mancher der Kondukteure hat sich bei dieser Arbeit einen Leistenbruch geholt.

Weiß denn das Bahnbetriebsamt nicht, daß Herr Perschitz die Milchverteilung in eigener Person und eigener Regel vornimmt?

Bruck a. d. Mur. Ein Vorgesetzter, wie er nicht sein soll, ist der Bahnmeister Ammon in Münz. Dieser Herr glaubt einfach, daß die Untergesetzten nur zum Sessieren da sind und verächtigt dieselben ohne Grund und Ursache bei der Baudirektion.

Zweckmäßiger wäre es für Herrn Ammon, wenn er sich mehr um den defekten Oberbau auf seiner Strecke kümmern möchte, damit die Wächter mit ruhigem Gewissen das Herannahen der Züge abwarten können. Oder dienen die verfaulten Schwellen nur den Wasserratten als Zuflucht, um dort bequem und ungefährlich ihre Nester bauen zu können?

Wir erwarten, daß die läbliche Baudirektion die Angaben des Bahnmeisters Ammon in Zukunft einer genauen Untersuchung unterziehen möge, damit nicht Unschuldige in ihrer Ehre getränkt werden. Für Herrn Ammon wäre es angezeigt, wenn er vom Schauplatz seiner Tätigkeit auf Rümmerviedersehen verschwinden möchte, denn zu einem gerechten und wohlwollenden Vorgesetzten fehlt ihm alles.

Feldkirch. (Werksstätte, Abteilung I.) Wie man hört, soll von Seiten der Werksstättenleitung um Bewilligung von Überstunden in der Zeit vom 3. bis 23. Mai angesucht werden sein. Es muß an dieser Stelle einmal ernsthaft gegen den chronisch austretenden Gebrauch des Überstundennachmachens in der Abteilung I der Werksstätte Feldkirch protestiert werden. Seit der

Fertigstellung der neuen Montierung und Dreherei verging kein Jahr, wo nicht Monate hindurch das Überzeiterarbeiten auf der Tagesordnung gewesen wäre. Kaum waren wieder glücklich einige Monate heruntergerückt, so wurde wieder angesucht, um das alte Spiel von Neuem beginnen zu können. Dass die Bewilligung glücklicherweise nicht immer gleich prompt erfolgte, ist nur den Reklamationen der Arbeiter an maßgebender Stelle zuzuschreiben.

Das ständige Gerede, soundso viel Maschinen sind der Werksstätte zugewiesen, soundso viele müssen fertig gestellt werden, ist ja ganz schön, doch soll eben ein Programm aufgestellt werden, das auch menschenmöglich ist, um ausgeschaut zu werden. Man sollte maßgebendes eben auch mit der Zahl der Arbeiter wie der Hilfsmaschinen rechnen. Die Antreiberei ist hier zu einer Stufe gebracht, die nicht mehr überboten werden könnte. Sollen die Arbeiter dafür büßen, daß die Anlage verhunzt wurde, daß die Hilfsmaschinen gedrängt auseinander und die Mäderdrehbänke alle durchwegs viel zu hoch stehen, wodurch eine Unsumme von Zeit und Kraft mit Ein- und Ausspannen vergeudet wird?

Man gebe das Magazin an einen anderen Ort, Personal und Maschinen können vermehrt werden und die Arbeit kann anstandslos mit der normalen Arbeitszeit bewältigt werden. Die geistreiche Urheber dieser technischen Meisterwerksstätte hätte eigentlich verdient, prämiert zu werden. Ein zweites Argument, um die Überzeiterarbeit zu machen, ist die Behauptung, sie sei notwendig wegen der durchgeföhrten Arbeitszeitverkürzung. Nur schade, daß schon Überstunden gemacht wurden, wo von einer Verkürzung der Arbeitszeit noch keine Rede war. Der wahre Grund dürfte, abgesehen von den streverischen Bedürfnissen einiger Herren, wahrscheinlich in der alles korrumpernden Tantiemenwirtschaft gejagt werden. Mögen die Arbeiter auch bis zum Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit herangezogen werden, desto größer werden die Tantiemen ausfallen. Die Entlohnung der Arbeiter selber läßt freilich viel zu wünschen übrig. Früher wurden jedem Taglohnbediensteten die Überstunden mit 25 Prozent vergütet, heute nach der Arbeitszeitverkürzung mit der Hälfte davon. Geradezu schäbig werden die Stabilisierten entlohnt, da wird die Überstunde noch um 10 Prozent schlechter bezahlt als die gewöhnliche Arbeitsstunde. Also Schluss endlich einmal mit diesem Überzeiterarbeiten! Gönnt den Arbeitern, die sich in der normalen Arbeitszeit genug abschinden müssen für geringe Bezahlung, die paar freien Stunden zur Erholung.

Linz. (Verschiedenes von der Linzer Heizhausleitung.) "Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand", sagt ein altes Sprichwort. Daß dies aber auf den Heizhausleiter der l. f. Staatsbahndirektion in Linz, Herrn Inspektor Dites, nicht anwendbar ist, soll im nachstehenden bewiesen werden. Bei der Lokomotive 8834 fanden vier Stück Vorhängeschlösser abhanden, ohne daß der Täter eruiert werden konnte. Herr Dites erhielt nun eine Stundmachung, in welcher er befand, daß, wenn von 21 namentlich angeführten Lokomotivführern bis längstens 20. April nicht einer davon die vier Schlosser samt Schlüssel herbringe, alle zusammen um 2 Kr. bestraft und der Direktion angezeigt werden. Das ist doch verblüffend einfach; kommen die vier alten Schlosser nicht zum Vortheil, dann wird für diejenigen 42 Kr. Strafe eingehoben, damit der Heizhausleitung ein entsprechender Profit im Sac bleibt. Noch schöner aber ist ein anderer "Erlaß" des Herrn Dites. Er geruhte zu versügen: "Diejenigen Lokomotivführer, welche Reiserebdiens haben, müssen, wenn sie keinen Dienst machen, sich für Erhördernsdienste bereit in ihrer Wohnung aufzuhalten." Das heißt, auf gut deutsch übersetzt: "Zuerst verzieht der Lokomotivführer seinen Dienst auf der Strecke und wenn er dann glaubt, daß er nach Beendigung des Dienstes einige Zeit frei sei, so wird ihm durch diesen "Erlaß" so lange Hausrat bestellt, bis ihn der Dienst wieder auf die Strecke ruft. So soll also Dienst und Zimmerarrest abwechseln. Herr Dites, haben Sie nicht bedacht, daß Ihr "Erlaß" gegen die Rechte des Staatsbürgers — und dazu gehören wohl auch die Lokomotivführer — verstoßt? Es wird allgemein ausgesprochen, daß Herr Dites für seinen Posten nicht taugt, da er ja nur das Werkzeug in der Hand des Maschineneinigers Horn ist. Über diesen Herrn werden wir nächstens ausführlicher berichten. Es ist ja ein Skandal, wie es jetzt im Heizhaus zugeht. Kommt ein Arbeiter mit irgend einer Bitte oder Beschwerde zu Herrn Dites, so wird dieser ganz nervös und aufgeregzt. Will ein Arbeiter mit irgend einer Angelegenheit zur Direktion gehen, so droht Herr Dites mit sofortiger Entlassung, statt die Sache zu schlichten oder, wie die Dienstvorschrift lautet, weiter zu leiten. Das Lokomotiv- und das übrige Heizhauspersonal wird derart mit Geldstrafen belegt, daß damit schon längst der schönste Bahnhofsbau ausgeführt hätte werden können. Hoffentlich wird endlich einmal Remedy geschaffen, damit wieder Ruhe und Ordnung im Heizhaus eintreten kann.

Linz. (Arbeiterauschußwahl auf der l. f. Staatsbahn.) Bei der am 15. April l. J. stattgefundenen Erstwahl in die Arbeiterlosalauschüsse wurden unsere Genossen mit folgender Stimmenanzahl gewählt: Gruppe A (Professionisten der Werksstätte) mit 207 bis 211 Stimmen; Gruppe B (Nichtprofessionisten der Werksstätte) mit 92 bis 94 Stimmen; Gruppe Heizhaus mit 337 Stimmen. Gegenkandidaten waren keine aufgestellt.

Innsbruck. (Abschiedsfeier.) Unläßlich des Scheidens des hiesigen Stationschefs der Südbahn fand sich das Stations- und Zugpersonal im Dienstraum des ersten Stockwerks im Südbahnhof ein, um sich von dem in den Ruhestand tretenden Stationschef, Herrn Oberinspektor Riedmayer, zu verabschieden. Bei dieser Gelegenheit hielt Genosse Wilhelm Scheiben an denselben folgende Ansprache: "Hochgeehrter Herr Oberinspektor und Stationschef! Der Herr Oberinspektor blickt heute auf eine mehr als 40jährige Dienstzeit zurück und bringt ich namens der Unterbeamten, Diener und Arbeiter der Station Innsbruck anlässlich Ihres Scheidens aus dem Dienste für Ihr uns stets geschenktes Wohlwollen den wärmsten Dank zum Ausdruck. Wir verkenntnen in keiner Weise, daß der verantwortungsvolle Dienst des Eisenbahnpersonals aller Kategorien oft zu Komplikationen führt, die nur durch Besonnenheit und Einigkeit in Bahnen gelent werden können, die eine tadellose Dienstleistung bedingen, und da müssen wir Ihnen, Herr Oberinspektor, das eine ehrlich und offen sagen, daß Sie es stets verstanden haben, oft ancheinend unübersteigbare Klippen in einer alle zufriedenstellenden Weise zu beseitigen und deshalb sehen wir Ihrem Scheiden mit Beifüllnis entgegen. Genehmigen der Herr Oberinspektor die Versicherung, daß wir Ihrer, wenn Sie auch dem aktiven Eisenbahnerstande nicht mehr angehören werden, stets mit Liebe und Verehrung gedenken werden, wie auch wir Sie bitten, uns ein gutes Andenken zu bewahren."

Marchtrenk bei Linz. Seit einiger Zeit werden in Marchtrenk die Wächter und Oberbaurbeiter in einer Weise behandelt, die lebhaft an die gute alte Zeit erinnert, wo der Haslinger noch eine Rolle spielte. Grobheiten und Antreiberei sind auf der Tagesordnung. Den Wächterabstinenten wird mit besondrem Vorliebe von den Stunden, die sie für den Wächter Dienst machen er etwas abgezwickt.

Ein Wächter, der telefonisch angerufen wurde, überhörte den Läuteapparat und kam infolgedessen nicht zum Telefon. Der Mann wurde vom Dienst wegen angeblicher Trunkenheit abgelöst, trotzdem er nicht einmal Wächter, geschweige ein anderes Getränk zu sich genommen hatte. Wir sind neugierig, welches Resultat die eingeleitete Untersuchung zeitigen wird.

Feldkirch. (Aus der christlichsozialen Hauptschrift.) Es ist zwar sehr traurig, wenn sich Eisenbahner wegen ihrer politischen Gesinnung bekämpfen, aber eigentlich muß es beruhigen, wenn das Gleiche geschieht. So sind in der hiesigen Station zwei strenne christliche Kontrollwächter, Anton Weiß und Josef Gauß, welche ihre untergestellten Wächter, die zum Großteil im Verlehrsbund sind, auf alle mögliche Art

und Weise schikanieren. Der erste ist Obmannstellvertreter und letzterer Ausschussmitglied des Verlehrsbundes. Das Schönste ist, daß sich diese zwei noch selbst bekämpfen und fortwährend ihren Dienst in Streit und Zank versetzen. Wenn sich diese zwei nicht vertragen, so ist das ihre Sache, aber die Wächter wollen Ruhe haben und wünschen nicht, daß ihnen das Essen und der Gehalt vorgenommen wird, und so ergeht an die Patentchristen das Erbuchen, sich zu bessern.

erner hantiert im Frachtenmagazin ein Arbeiter namens Isidor Schenett, auch ein Funktionär des Verlehrsbundes; dem wird nahegelegt, seine Agitation für den Verlehrsbund bei neueintretenden Arbeitern nicht so weit zu treiben, bis es den Arbeiter ansetzt, denn erstens läßt sich der Beitritt zum Verlehrsbund nicht erzwingen, dann wird der Herr bei der Eisenbahn einen dienstlichen Beruf haben und nicht als Agitator des Verlehrsbundes hier sein.

Wir wissen ja, daß ein denkender Mensch kein Bedürfnis hat, zum Verlehrsbund zu gehen und gezwungene Mitglieder sind nicht viel wert, oder stehen dem Herrn die Kronen so sehr in die Augen, welche der geistliche Beirat Pfarrer Hartmann für jedes neu gewonnene Mitglied zahlt?

Feldkirch. Da nun in Kürze Herr Werkmeister Schiltanz endgültig seinen bisherigen Wirkungskreis verläßt, so können wir es uns nicht versagen, Herrn Schiltanz einen entsprechenden Nachschub zu widmen. Es fällt uns durchaus nicht ein, Herrn Schiltanz für alle Misstände in der Abteilung I verantwortlich zu machen, wir wollen aber feststellen, daß es ihm gelungen ist, durch sein Verhalten sämtliche Arbeiter gegen sich auszubringen, so daß ihm sicher niemand eine Träne nachweinen wird.

Im Anfang seiner Tätigkeit als Werkmeister ging es noch, da Herr Schiltanz auf die Mithilfe der Arbeiter nicht verzichten konnte, um die Lücken in seinem praktischen Wissen notdürftig zu verdecken. Nach und nach entwickelte er sich aber zu einem ganz gewöhnlichen Antreiber. Sein ganzes Bestreben ging dahin, auf dem Rücken der Arbeiter vorwärts zu kommen. In seiner französischen Herrenfamilie sah er immer nur Feinde und Feinde in der Arbeiterschaft, während er selbst am meisten dazu beitrug, das gute Einvernehmen mit den Arbeitern zu zerstören.

Besonders den Vorwurf der Parteilichkeit können wir ihm nicht ersparen. Seinen Einfluß bei Lohnauflösungen sowie bei Qualifikationsbeschreibung belämen mißliebige Bedienstete in aufsässiger Weise zu würzen.

Es würde zu weit führen, wenn wir uns noch eingehender mit Herrn Schiltanz befassen würden und wir wollen nur hoffen, daß sein Nachfolger nicht in die gleichen Fehler verfällt.

Waidhofen a. d. Ybbs. Herr Baumkommissär August Zelinek hat endlich nach zehnjährigem Wirken den Schampatz seiner Tätigkeit verlassen, um sich im Eisenbahnamministerium auf den Vorberen seiner Tätigkeit auszurüsten. 95 Prozent der hiesigen Bediensteten atmen erleichtert über den Abgang dieses Vorgesetzten auf, denn Herr Zelinek hat sich in keiner Weise als gerechter Vorgesetzter gegen seine Untergebenen gezeigt.

Speziell die Oberbaurbeiter konnten trotz aller Vorstellungen keiner Aufbesserung der niederen Löhne erreichen und wurden jedesmal mit einem großen Wortschwall mit ihren Unzügen abgewiesen. Bezeichnend für das Wohlwollen des Herrn Zelinek war es, daß er den ungarischen Bahnarbeitern einen Taglohn von Kr. 250 nebst zwei Überstunden zu 25 h, insgesamt 3 Kr. bezahlte, während die einheimischen ortsfähigen Arbeiter mit Kr. 230 bis Kr. 260 abgepeist wurden.

Die Arbeiter der Bahnhaltungssektion, mit Ausnahme einiger Denunzianten, sind herzlich froh, diesen Patron losgeworden zu sein und hoffen, daß sein Nachfolger die Lernerwerbsverhältnisse in Waidhofen berücksichtigt und seinen Untergebenen eine Lohnherhöhung ehevaldigst durchführen werde.

Außig a. d. Elbe. (Ein Bahnmeister wie er nicht sein soll.) In der hiesigen Station der St. E. G. übt der Bahnmeister Schramm sein Amt aus, über dessen grobes und terroristisches Vorgehen gegenüber seinen Untergebenen und Arbeitern allseitig Klage geführt wird. Im Anfang wußte man sich, indem man der Meinung war, daß sich mit der Zeit der Herr Bahnmeister eines besseren Benehmens bestießen werde. Leider ist dieser Trost zu Schanden geworden, indem dieser Herr anstatt sich zu verbessern, im Gegenteil verschlechtert hat, daß sein Vorrat von ordinären Schimpfwörtern, Grobheiten und Fleigleien bedeutend reichhaltiger geworden ist. Zugegeben, daß im Drange der Geschäfte manches passiert, was geeignet ist, einem die Laune zu verderben, aber deshalb die Arbeiter und Untergebenen mit den ordinären Schimpfwörtern zu belegen, ist nicht nötig. Als intelligenter Mensch und Vorgesetzter darf man sich nicht so weit herabwürdigen. Gewiß in jedem Betrieb muß Ordnung sein, aber bei jeder Kleinigkeit dem rücksichtslosen Draufgänger zu markieren, ist nicht angebracht. Oder sollte vielleicht die immer gereizte Stimmung des Herrn Bahnmeisters andere Ursachen haben? Fast scheint es so, nachdem sich die Frau dieses Herrn gegenüber den Frauen anderer Bediensteten geduldet haben soll, daß dem Herrn Bahnmeister in seiner früheren Domizilstation von den Arbeitern allerhand ins Haus gebracht wurde, was hier nicht der Fall sei. Sollte, was wir nicht erwarten, dieses die Ursache der Gesetzlosigkeit sein, so müssen wir den Herrn Bahnmeister dahin belehren, daß hier andere Leute und Verhältnisse sind als dort, von wo er herkommt. Die Oberbaurbeiter der St. E. G. sind diesenjenigen, welche ungemein viel Verdiensttun erledigen durch die vielen Feiertage, an denen nicht gearbeitet wird, trotzdem Arbeit in Hülle und Fülle vorhanden ist. Denn ehe man an einem Feiertag die Arbeiter, wie bei anderen Bahnen, etwas früher die Arbeit beenden läßt, läßt man lieber gar nicht arbeiten. Den Herrn Streckenvorstand Cerny, welcher als ein hochanständiger Vorgesetzter bekannt ist, ersuchen wir, den Herrn Bahnmeister anzuweisen, die Arbeiter gerechter und anständiger zu behandeln, wie es sich für einen anständigen Vorgesetzten geziert.

Oberleutendorf. (Gemeindewahlen.) Die Gemeinderatswahlen sind vorüber und unsere Deutschen Nationalen befinden sich in einem Siegestaumel über diesen glänzenden Erfolg. Bei dieser Wahl war alles glänzend, die Wahlaufläufe, die Versammlungen, der Wahlauftakt, insbesondere aber die Wählerlisten. Eine große Anzahl von Ehrenbeleidigungsfallen und Urkundenfälschungen glänzt und bezeichnet den Weg, den die Deutschen Nationalen in Stein mit den hies

Veranstaltungsberichte.

Bodenbach. (Protestversammlung.) Ostermontag fand in der Volkshalle eine Eisenbahnerversammlung statt, die sich mit der Mandatsniederlegung der tschechisch-nationalen Mitglieder der Personalkommission der Prager Direktion beschäftigte. Genosse Schiller stanzte die Bedeutung der Personalkommissionen und das Verhalten der tschechisch-nationalen Mitglieder, die verlangten, es möge in tschechischer Sprache verhandelt werden. Als diesem Verlangen nicht stattgegeben wurde, erfolgte die Niederlegung. Genosse Schiller verlangte, daß das Eisenbahnministerium Remedium schaffe und Neuwahlen ausschreibe.

Reichsratsabgeordneter Meijner führte kurz aus, daß die Eisenbahner die Schaffung der Personalkommissionen begrüßten. Durch das Vorgehen der Tschechisch-nationalen wird diese Einrichtung in argen Misskredit gebracht, denn wenn hier Chauvinismus getrieben und die wirtschaftlichen Forderungen vernachlässigt werden, müssen die Eisenbahner stark geschädigt werden.

Nachdem die Genossen Grünzner und Novatschek gesprochen hatten, gelangte nachstehende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Die heute tagende Versammlung der Bediensteten der f. f. Staatsbahn protestiert auf das entschiedenste gegen das Vorgehen einzelner tschechisch-nationaler Personalkommissionenmitglieder betreffs Niederlegung ihrer Mandate und sie erblickt darin eine unverzeihliche chauvinistische Handlung, die durch nichts gerechtfertigt erscheint. Die Versammlung wünscht, daß das Eisenbahnministerium ein zweckmäßiges Zusammensetzen anstrebt oder, wenn ein solches nicht zu erreichen ist, diejenigen Gruppen der Personalkommission, in welchen die Mandatsniederlegung erfolgte, auflöst und Neuwahlen ausschreibt. Die Bediensteten sind nicht gewillt, sich von einigen nationalistischen Chauvinisten in solcher Weise behandeln zu lassen, die eine Gefahr für die schwerer erungenen Institutionen bedeutet.

Leoben. (Zum Bau der Personalhäuser der f. f. Staatsbahnbediensteten.) Mittwoch den 21. v. M. fand im Saal "Zum Lamm" in Leoben eine massenhaft besuchte Eisenbahnerversammlung statt. In dieser Versammlung waren erschienen die Abgeordneten Auobsky und Tuller und der Bürgermeister von Leoben Dr. Grübler. Abgeordneter Mutschitsch hat sein Fernbleiben entschuldigt. Genosse Primus wurde zum Vorsitzenden und Genosse Josephsberg zum Schriftführer gewählt. Genosse Heißl referierte über den geplanten Bau von Personalhäusern für die f. f. Staatsbahnbediensteten in Leoben und führte aus, in welcher Weise die Verhandlungen wegen des Baus dieser Personalhäuser zustande gekommen sind. Da die Gemeinden von Donauwörth und Leoben durch ihr Verhalten dem Bau von Personalhäusern wenig Entgegenkommen gezeigt haben, hat die Direktion Villach für eine Verminderung des Dienstpersonals in Leoben Vorsorge getroffen. Zu diesem ablehnenden Verhalten der Gemeinden sei in der Nummer 28 der "Obersteirischen Volkszeitung" ein "Eingesendeter" eines "Geschäftsmannes" erschienen, worin den Eisenbahner nachgewiesen werden sollte, daß die Geschäftsführer von den Eisenbahner nichts haben und daß sie ihre Lebensmittel von auswärts beziehen. Genosse Heißl wies diesem sauberen "Geschäftsmann" nach, daß vom Knittelfelder Lebensmagazin mehr als 15.000 Eisenbahner Lebensmittel beziehen und daß die Summen, die der "Geschäftsmann" in seinem "Eingesendeten" angeführt hat, aus der Lust gegriffen sind. Genosse Heißl bemerkte schließlich, daß die Haltung der Gemeinde wahrscheinlich auf den Einsatz des Hausherrnvereines zurückzuführen sei; wenn in Leoben auch einige hundert Wohnungen gebaut würden, könnte man die Hausherren infolge der herrschenden Wohnungsnott nicht zwingen, mit den Mietzinsen herunter zu gehen. Zum Schluß erklärte Heißl, daß es nicht wahr sei, daß die Bediensteten der Staatsbahnen ihre Verpflichtung wollen, daß sie aber ein Recht haben, menschenwürdige Wohnungen zu verlangen. Er erfuhr den anwesenden Bürgermeister, alles daranzutun, um den Bau der Personalhäuser doch noch zu ermöglichen.

Bürgermeister Dr. Grübler sagte, daß nach Berechnungen der Gemeinde die vom Provisionsfonds gesetzte vierprozentige Verzinsung des Baukapitals gewährleistet, daß aber die Verzierung des Personals eine beschlossene Sache sei. Der Herr Bürgermeister hat allerdings nicht gesagt, daß an der Haltung der Villacher Direktion das Verhalten der Gemeinde Leoben schuld sei.

Genosse Edlinger erwiderte, daß der Einfluß des Personals auf die Verwaltung des Provisionsfonds ein beschränkter sei und daß es vom Finanzministerium abhänge, ob die Personalhäuser unter den gegebenen Verhältnissen gebaut werden.

Abgeordneter Genosse Auobsky betonte, die Wohnungsfrage sei eine Angelegenheit der ganzen Bevölkerung; er zeigte an mehreren Beispielen, wie in Deutschland in Städten von gleicher Größe wie Leoben und Donauwörth die Wohnungsfürsorge behandelt wird. Der Beschlüß der Gemeindevertretung sei ein engherziger, da sie durch diesen Beschlüß den Bau der Personalhäuser ablehnt. Zum Schluß erklärte Genosse Auobsky, die Majorität der Gemeindevertretung sei deutsch-national und möglicherweise an den deutschen Städten ein Beispiel nehmen, die um den Bau von Arbeiterwohnungen Großartiges geleistet haben. Abgeordneter Genosse Tuller verwies darauf, daß es die erste Pflicht der Gemeinde sei, für gesunde Wohnungen zu sorgen. Der sogenannte Arbeitsherr ohne Arbeiter und Gemeindeausschuß von Leoben, Franko Heu, sagte, daß er sich für den Bau der Personalhäuser in der Gemeindevertretung eingesetzt habe. Seine Tätigkeit bestand darin, daß er in der öffentlichen Sitzung, in der die Antwort der Gemeindevertretung an die Direktion bekanntgegeben wurde, kein einziges Wort dagegen sprach, was ihm vom Genosse Josephsberg bewiesen wurde. Genosse Wanziger besprach noch das Verhalten der Gemeinde Donauwörth in der Frage der Personalhäuser und erklärte, daß die Gemeindepolitik von der Majorität mehr im Interesse der Alpinen als im Interesse der Bevölkerung gemacht wird.

Nach einem Schlußwort des Genossen Heißl wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: "Die Versammlten bedauern es, daß durch den bisherigen Mangel an Entgegenkommen seitens der Gemeinde Leoben der Bau von Personalhäusern nicht zustande kam. Sie sprechen aber die Erwartung aus, daß es den vereinten Bemühungen der Interessenten doch noch gelingen werde, die Wohnungsfrage in Leoben einer befriedigenden Lösung auszuführen. Das bestehende Wohnungskomitee der Eisenbahner wird daher beauftragt, sowohl bei der Gemeindevertretung von Leoben als auch beim Eisenbahnministerium entsprechende Schritte zu unternehmen, durch die neuerliche Verhandlungen über den Bau von Personalhäusern ermöglicht werden. Ferner werden die Abgeordneten Auobsky, Mutschitsch und Tuller erfüllen, die neuordnungs eingeleitende Aktion auf das taktischste zu unterstützen."

Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden Genossen Primus wurde die imposante Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen.

Linz. Am 17. April fand im Volksgartenzaale eine gut besuchte Eisenbahnerversammlung statt, um

1. die Schädigung, welche in der geplanten Spezialreform für die Eisenbahner enthalten, zu besprechen;

2. Protest zu erheben über die Verschleppung der Durchführung bezüglich der Zugeständnisse seitens des Eisenbahnministeriums.

Zum ersten Punkt sprach Genosse Müller (Wien), welcher von der Zentrale als Referent erschienen war, in einer Art, daß es den Versammlungsteilnehmern, welche sich mit dieser Ange-

legenheit vielleicht noch nicht befaßt haben, klar vor Augen stand, welcher Schaden in dieser "Reform" für die Eisenbahner enthalten ist und welch eminentes Interesse die Eisenbahner haben, diese Gefahr abzuwehren.

Zu dieser Angelegenheit ergriff auch Genosse Jakubek das Wort, um der Versammlung eindringlich vor Augen zu führen, wie wichtig die Abwehr dieses Attentats für die Eisenbahner und daß dies nur möglich ist in der Zusammenfassung aller Kräfte in der Organisation. Insbesondere richtete er in diesem Sinne einen kräftigen Appell an die jüngeren Eisenbahner, weil die es sind, welche durch solche Verschlechterungen am meisten zu leiden haben.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung sprach wieder Genosse Müller und führte aus, daß an der Verschleppung dieser Angelegenheit außer der gewiß schwierigen Ausarbeitung allem Anschein nach die Unfähigkeit der Beamten schuld ist, was doppelt zu verurteilen ist, wenn die Bediensteten darunter leiden müssen.

Im übrigen macht Genosse Müller aufmerksam, daß die Organisation gewiß scharfe Wache halten wird, daß die Zugeständnisse auch so durchgeführt werden, wie sie gemacht wurden, und wenn nur die leiseste Befürchtung vorhanden wäre, sie mit aller Kraft einzusehen würde. Dazu ist aber auch notwendig, daß die Eisenbahner fest und treu zur Organisation stehen. In diesem Sinne sprachen noch Abgeordneter Genosse Spielmann und Genosse Grill, worauf Genosse Weiser die nachstehende Resolution zur Verlesung brachte, welche einstimmig angenommen wurde.

Die heute am 17. April 1909 im städtischen Volksgartenzaale in Linz zahlreich versammelten Eisenbahner aller Kategorien sprechen ihre Empörung darüber aus, daß das Eisenbahnministerium die im Vorjahr gemachten Versprechungen bis jetzt nur zum kleinsten Teil durchgeführt hat. Trotzdem die Eisenbahner ihre von Tag zu Tag schwerer werdenden Pflichten getrennt erfüllen und daher mit vollem Recht von der Bahnverwaltung das gleiche verlangen können, hat es den Anschein, als ob das Ministerium seine Versprechungen vergessen hätte.

Alle anwesenden Eisenbahner protestieren gegen jede weitere Verschleppung der gemachten Zugeständnisse und fordern die Organisation als auch die Abgeordneten auf, beim Ministerium zur schleunigen Erfüllung der gemachten Zugeständnisse alles Notwendige zu veranlassen.

Insbesondere die im Taglohn stehenden Arbeiter fordern, daß man doch endlich ihren traurigen Wohn- und Dienstverhältnissen ein Ende mache durch Erfüllung der ihnen gemachten Zugeständnisse. Die Anwesenden werden alle Mittel und Wege, die der Organisation zur Verfügung stehen, anwenden, um eine weitere Verschleppung der Zugeständnisse hintanzuhalten, und wälzen jede Verantwortung für die Laufheit und Nachlässigkeit, mit der das Ministerium dadurch dem Betrieb selbst schadet, von sich ab.

Kurz wurde vom Genosse Weiser noch die Linzer Wohnungsfrage berührt und nach Beantwortung einiger Fragen durch Genosse Müller schloß der Vorsitzende Genosse Braun um 11 Uhr nachts die Versammlung.

Wichstädts-Lichtenau. Am 20. April fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung der Eisenbahnbediensteten statt. Über die Verstaatlichung der f. f. B. B. und S. R. D. B. B. berichtete Genosse Koranda aus Prag. Nedner beprach insbesondere jene Maßnahmen, welche sich derzeit bei den f. f. Staatsbahnen zugunsten des Personals in Durchführung befinden und deren Überführung auf die Bediensteten und Arbeiter der verstaatlichten Bahnen seitens der Organisation angestrebt wird. Die Ausführungen des Referenten wurden mit Beifügung entgegengenommen.

Königinhof a. d. Elbe. Die konstituierende Generalversammlung der Ortsgruppe "Königinhof" fand am 18. April 1909 unter Leitung des Genossen Koranda aus Prag, als Vertreter der Vereinsleitung statt. Die Versammlung war gut besucht und hatte einen glänzenden Verlauf. Genosse Koranda vertrat in längerer Ansprache auf die höheren Ziele unserer Organisationsbestrebungen im Rahmen der internationalen Sozialdemokratie. Genosse Edermann begrüßte die Versammlung namens der lokalen Gewerkschaftskommission und wünschte der neuen Ortsgruppe eine erprobliche Tätigkeit. Die neue Ortsgruppe zählt 62 Mitglieder. In die Vereinsleitung wurden gewählt: Genosse Johann Tirschel, Obmann, Fr. Machka, Stellvertreter; Johann Sturm, Schriftführer; Josef Böles, Kassier; Ströhla, Rosine, Dörfel und Kohl, Ausschusmitglieder; Kunc und Belik, Revisoren. Am Schluß der Verhandlungen berichtete Genosse Koranda in längerer Rede über den jüngsten Stand der neuen Reformen in Bezug auf die soziale Lage der Bahnbediensteten.

Mastig. Für den 18. April 1909 wurde hier eine Eisenbahnerversammlung einberufen, zu welcher die Bahnbediensteten der hiesigen Gegend zahlreich erschienen sind. Der Referent, Genosse Koranda aus Prag, entledigte sich seiner Aufgabe in einem ausführlichen Referat über die Verstaatlichung der f. f. B. B. und S. R. D. B. B. Insbesondere holte derselbe den Einfluß der Verstaatlichung sowie die Einreihung der übernommenen Bediensteten in den f. f. Staatsbahnstatus auf die soziale Lage der Angestellten und der Arbeiter hervor. Obwohl die Ausführungen des Nedner lebhafte Beifall fanden, ließen es sich einige Nazis nicht nehmen, Opposition zu machen. Jedermann paßte es ihnen nicht, daß Genosse Koranda seine Ausführungen in den Formen des bei uns gewohnten Unstandes, ohne grobe Untertreibung unserer Gegner, zu halten verstand. Der Sprecher der Deutschen, ein Werkstättenarbeiter namens Haubner, welcher eigens aus Reichenberg berufen wurde, ergriff das Wort, um seine totale Unzufriedenheit der Verhältnisse bei der eigenen Bahn zu dokumentieren. (Derselbe wußte nicht einmal, daß der Ausschuß des neuen Provisionsinstitutes noch nicht gewählt ist.) Mangels jeglicher Kenntnisse, mußte er sich nur auf lauter läppische Anfragen an den Referenten befragen. Schade, daß die für diese Versammlung allzu knapp bemessene Zeit nicht mehr genügte. Herr Haubner hätte wohl gestaunt, wenn er die Wahrheit über das Verhalten der übrigen Vertreter der Eisenbahnerinteressen im Parlament erfahren hätte. Besonders über das Verhalten der Herren Kroy, Malitz, Kunc, man wird ja wahrscheinlich noch eine künftige Gelegenheit haben, weiter zu diskutieren.

Klein-Reisling. Am 18. April tagte in Kaltenbrunnern Gasthaus eine sehr gut besuchte freie Eisenbahnerversammlung mit der Tagesordnung: 1. Die neue Automatik. 2. Die Lohnausbefferung der Arbeiter. In das Präsidium wurden Genosse Kieber als Vorsitzender und Genosse Druml als Schriftführer gewählt.

Genosse Kieber begrüßte die Versammlten und erklärte dann zur Tagesordnung dem Referenten Genosse Somitsch das Wort. Referent zergliederte nur in kurzen Worten die Automatik, da es hieß nur die Faulheit zu unterstützen, wenn er die neue Automatik gründlich durchzuführen müßte, da ja ohnehin im "Eisenbahn" Nr. 33 alles zergliedert ist. Sodann beprach Referent die Lohnausbefferung der Arbeiter und führte aus, daß es nicht möglich war, die Aufteilung der bewilligten Summe früher durchzuführen, da sich Schwierigkeiten eintstellten, weil die Grundlage der Taglöhne so verschieden sind und was würde ein überoreiliches Arbeiten für Nutzen bringen, wenn sich nachträglich zeigen würde, daß viel zu kurz oder gar nichts bekommen haben; auch betonte Referent, daß die Arbeiter betreits Lohnausbefferung bereits zu Ende sind, verwies zugleich auf die bevorstehende Wahl der Arbeiterausschüsse, wo dann die Arbeiter zeigen sollen, daß sie mit großer Macht hinter ihren Vertrauensmännern stehen. Referent beprach den Antrag Elsenbachs auf Einstellung von zwanzig Millionen Kronen im Budgetausschüsse für die Eisenbahner, wobei er die schmähliche Haltung der Christlichsozialen und

Deutschnationalen einer scharfen Kritik unterzog und daß auch Bjarre Baumann einer von jenen ist, welche gegen den Antrag stimmte, obwohl er sich jetzt überall als Eisenbahnerfreund hinauspielt. In kurzen Worten beprach auch Referent die Sozialreform, diesen Schandfleck im XX. Jahrhundert und betonte, daß jetzt die Zeit kommt, wo die Christlichsozialen und Deutschnationalen Harbe befehlen müssen, ob sie für oder gegen die Eisenbahner sind. Mit einem Appell an die Einigkeit, die nur durch eine strenge Organisation sämtlicher Bediensteten erreicht werden kann, schloß der Referent seine Ausführungen.

Hierauf dankte Genosse Kieber im Namen der Versammlten für das treffliche Referat und forderte die Versammlten auf stramm zur Organisation zu halten, denn nur dann ist es möglich eine bessere Lebensexistenz zu schaffen und schloß die imposante Versammlung.

Graz. Anlässlich der Kontrollreisen des Krankenfassenauschusmitgliedes der Südbahn, Genossen Robert Scherbaum, hat die Ortsgruppe Graz I, Südbahn, in den Stationen Voitsberg, Deutsch-Landsberg und Graz am 17., 18. und 19. April eine Versammlung einberufen, die durchwegs sehr gut besucht waren.

In allen drei Versammlungen brachte Genosse Scherbaum einen außerordentlich leicht verständlichen Bericht über die Tätigkeit der gewählten Ausschüsse in der Krankenfasse. In unverhohler Weise entwickelte er ein Bild über das bestehende Unterstützungsweise, das nicht zum geringsten Teile eine Nebenverteilung mancher wirklich armen Teufel darstellt, da es zweifellos Mitglieder gibt, die gewohnheitsmäßig von der Bahnstall der Fasse alljährlich Gebrauch machen, während der wirklich Bedürftige sich nicht traut, den Leidensweg mit seinem Gefuch zu betreten. Dieses unmündige System habe die gewählten Ausschusmitglieder dazu bewogen, dahin zu morden, daß an diesen Stelle ein moderneres System geschaffen werden soll, welches darin zu bestehen habe, daß die Familienangehörigen, Frauen und Kinder, der unentgeltlichen ärztlichen Behandlung und Verabfolgung der Medikamente auf Kosten der Kasse zugeführt werden sollen. Diese Einführung stelle dann ein statutarisches Recht dar, niemand könnte dabei überreicht werden. Selbstredend soll damit nicht gesagt sein, daß damit jedwede Unterstützung ausgeschlossen sein soll, sondern die Vermittlung der Armen würde es noch immer möglich sein, eine solche zu erhalten.

Des weiteren beprach Nedner die feinerzeit von den Bahnärzten angestrebte freie Arztelewahl, ein System, welches geeignet wäre, die Krankenfasse dem Bahnertrotz zuzuführen. Gegen die Forderungen der Ärzte nach der definitiven Anstellung sei nichts einzuwenden, weil wir als Sozialdemokraten niemanden an der Sicherstellung seiner Existenz hindern wollen, wohl aber werden sich die Herren Bahnärzte in erster Linie dazu bequemen müssen, zu erklären, daß sie die Familienangehörigenbehandlung unentgeltlich mit in Kauf nehmen.

Genosse Scherbaum machte schließlich die Kassenmitglieder eindringlich auf die genaue Handhabung der statutarischen Bestimmungen und das Verhalten in Erkrankungsfällen aufmerksam, weil nur in diesem Falle allfälligen Beschwerden wirksam begegnet werden kann.

Die vortrefflichen Ausführungen des Genossen Scherbaum wurden mit großem Beifall aufgenommen und dem gewählten Ausschuß der Krankenfasse für deren erprobliches Wirken zugunsten der Mitglieder einstimmig der Dank votiert.

Serajewo. Eine am 18. v. M. hier stattgefunden Versammlung der Bediensteten der bosnisch-herzegowinischen Staatsbahnen führte folgende Resolution:

"Wir im Vereinshaus in Serajewo am 18. April 1909 versammelten Bediensteten der bosnisch-herzegowinischen Staatsbahnen, ohne Unterschied der Kategorien, erklären nach Höörung der Redner, daß die Einreihung der früheren, in einem anderen Staatsdienstzweig, bei einer anderen oder der eigenen Bahn zugebrachten Dienstzeit, als eine logische, selbstverständliche Forderung, deren sofortige Erfüllung sowohl im Interesse der Bediensteten, als auch im Interesse der Bahnanstalt selbst, dringend geboten erscheint.

Die in Kraft stehende Dienstvorschrift Nr. 31 für das Pensionsinstitut der bosnisch-herzegowinischen Staatsbahnen entspricht in keiner Weise den modernen Anforderungen, ja sie enthält im Vergleich zu ähnlichen Vorschriften bei anderen staatlichen und öffentlichen Institutionen der Monarchie viele Nachteile, für deren Abhebung wir solange mit allen gegebenen Mitteln kämpfen werden, bis wir zu unserem guten, natürlichen Rechte gelangen."

Die Resolution wurde dem Eisenbahn- und Finanzministerium übermittelt.

Burkersdorf. Den 17. April d. J. fand hier eine gut besuchte Versammlung statt, in der Genosse Somitsch aus Wien über die Sozialversicherung referierte.

Hütteldorf. (Otomotivpersonalversammlung.) Am Montag den 19. April fand hier eine Versammlung des Lokomotivpersonals der Wiener Stadtbahn statt, in der die seit 1. April eingeführte gemeinsame Verrechnung der Ersparnisprämie besprochen wurde. Als erster Redner sprach Genosse Wild, welcher hervorhob, daß die Prämienfrage uns seit jeher beschäftigt, jedoch der größte Widerstand von Seiten der Betriebsleitung und auch von der Direktion entgegengesetzt wurde, was uns veranlaßte, endlich die gemeinsame Verrechnung zu betreiben. Nedner zählt die ganzen Aktionen seit dem Jahre 1906 auf und gibt der Fassung Ausdruck, daß sich niemand findet, welcher gegen diesen Modus irgend eine Einwendung erhebt.

Genosse Kehl ist auf Grund der gesammelten Daten, zu deren Zweck er sehr viel Ausdauer und Aufopferung an den Tag legte, in der Lage, den Versammlten ein anschauliches Bild der Prämienbewegung zu entrollen.

Nachdem noch mehrere Genossen ihre Wünsche vorgebracht haben, wurden die Genossen Wild, Kehl und Dolejsky gewählt und selbe beauftragt, beim Eisenbahnministerium die gesuchten Beschlüsse vorzubringen und zu vertreten.

Obertraun. Am Ostermontag fand hier eine gutbesuchte S. 2-Versammlung statt, in welcher Genosse Hofbauer aus Wien ein vorzügliches Referat über die Lage der Eisenbahnbediensteten und die Verstaatlichung der Privatbahnen hielt.

Drosing. Am 18. April fand hier eine gutbesuchte Eisenbahnerversammlung statt, in der die Genossen Geller und Hirsch aus Lundenburg unter lebhaftem Beifall der Versammlten referierten. Es wurde der Beschluß gefaßt, in einer demnächst folgenden Versammlung über die einzuleitenden Aktionen die hierzu notwendigen Schritte zu besprechen.

Aus den Organisationen.

zahlreicher wie bisher zu besuchen und die gewählten Funktionäre in der Ausübung ihrer Arbeiten tatkräftig zu unterstützen.

Da die Verstaatlichung der Kaschau-Oderberger nur noch eine Frage der Zeit ist, so wollen wir die Gelegenheit benützen, durch eine rege Agitation unter den Kollegen unsere Zahlstelle auf jene Höhe zu bringen, die uns in die Lage versetzt, bei der Überleitung in den Status der f. f. Staatsbahnen unsere Wünsche und Forderungen einer gerechten Berücksichtigung zu führen zu können.

Czernowitz. (Achtung, Eisenbahner der Bulzowina!) Am 9. Mai 1909, nachmittags 2 Uhr, findet im Ortsgruppenlokal, Bahnhofstraße 68 in Czernowitz die Generalversammlung der Ortsgruppe statt, wo die Reichsratsabgeordneten Genossen Grigorovic (deutsch und rumänisch), der Genosse Staczanowsky (deutsch und polnisch) und Genosse Bezpalko (ruthenisch) referieren werden.

Um den Kollegen und Genossen die Möglichkeit zu bieten, an dieser Versammlung teilzunehmen, haben wir dieselbe abschließlich auf einen Sonntag anberaumt und erwarten, daß alle dienstreichen Eisenbahner zu dieser wichtigen Versammlung bestimmt erscheinen werden.

Gleichzeitig machen wir unsere Genossen aufmerksam, daß nur jene als stimmberechtigte Genossen anerkannt werden, die laut Statut nicht als ausgeschieden zu betrachten sind, das heißt, die mit den Monatsbeiträgen nicht über drei Monate im Rückstand sind. Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, für die Versammlung fleißig zu agitieren.

Josestadt-Jaromir. Sonntag den 18. April fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt, die von den Mitgliedern zahlreich besucht war. Die Berichte der Funktionäre wurden von den Versammelten mit Beifriedigung zur Kenntnis genommen. Der Obmann Genosse Pospisil dankt allen, die auf welche Art immer den Verein unterstützen und für seine Entwicklung tätig waren und konstatiert mit Beifriedigung das erfreuliche Wachstum der Mitgliedschaft für das vergangene Jahr. Nach der durchführten Wahl wurde Genosse Winzenz Pospisil als Obmann, die Genossen Alina und Ruder als Stellvertreter, Josef Stolin als Schriftführer und Wenzel Martinic als Kassier ausgestellt. Folgende auswärtigen Genossen wurden mit der Einfassierung der Mitgliedsbeiträge betraut, und zwar: Smits: Franz Hofmann; Pledmstie: Wenzel Krebs, Wenzel Kutsch, Franz Ulan; Böhniß-Skaliz: Eduard Lelek; Schwabowiz: Josef Hlavat.

Nach der Beendigung der Wahlen ergriff der vom Prager Sekretariat entsendete Referent Genosse Ebels das Wort, der über das Thema: "Die Verstaatlichung der Privatbahnen und ihre Bedeutung" sprach. Die Rede des Referenten wurde mit großer Aufmerksamkeit und grohem Interesse angehört und reicher Beifall belohnte den Referenten für seine gebiegenen und sachlichen Ausführungen.

Groß-Weißling. Am 18. April 1909 fand in Scholz's Gasthof die konstituierende Versammlung der Zahlstelle Groß-Weißling des allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereines statt, wobei Genosse Smitz referierte. In den Ausschüssen wurden folgende Genossen gewählt: Franz Lügmaier, Johann Blaß, Matthias Modbauer, Karl Spannring, Michael Spannring, Johann Kohlhofer, Konrad Högl, Josef Heiml und Johann Haslauer. Alle Zuschriften sind an den Zahlstellenleiter Franz Lügmaier zu senden.

Wien-Hauptzollamt. Die Zahlstelle "Hauptzollamt" beabsichtigt Mitte Mai einen Unterrichtskurs im Rechtschreiben, einfacher Buchhaltung und Stenographie, System Gabelsberger, im Vereinslokal, Peter Lindner's Gasthaus, Wien, III., Ecke Adams- und Dianagasse, zu veranstalten und erläutert diesenigen Genossen, welche an denselben teilnehmen wollen, am 3. Mai 1908, 7 Uhr abends, bei der dort stattfindenden Mitgliederversammlung zu erscheinen, wo sie auch die näheren Bedingungen erfahren.

Klosterneuburg. In Klosterneuburg fand am 16. April 1909 in St. Werner's Gasthaus eine außerordentliche Generalversammlung statt, bei welcher ein Vortrag, von Genosse Adolf Müller gehalten, mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Bei den Neuwahlen wurden folgende Genossen in die Vereinsleitung gewählt: Karl Jelinek, Obmann, Rudolf Glutig, Stellvertreter; Ignaz Hefl, Schriftführer, Johann Wendt, Stellvertreter; Franz Matz, Kassier, Franz Wolf, Stellvertreter; Johann Eurdal und Franz Stupka, Ausschüsse; Franz Böhm und Karl Klaima in die Kontrolle.

Sämtliche Zuschriften sind an den Obmann Karl Jelinek in Klosterneuburg, Markgasse Nr. 3, I. Stock, Tür 12, zu richten.

Meidling. Am 15. April 1. J., 5 Uhr nachmittags, fand in Herrn Ott's Gasthaus eine sehr gut besuchte Vereinsversammlung der Ortsgruppe Meidling statt. In dieser wurden zuerst die Genossen Höndl und Greiner als Delegierte zur Generalversammlung des Hauptvereines gewählt, worauf Genosse Höndl ein leichtverständliches Referat über die Unfallversicherung brachte. In seinen ausgezeichneten Aussführungen streifte er auch das neue Versicherungsgesetz, aus welchem er besonders jene Punkte hervorhob, die das bestehende Eisenbahn-Unfallversicherungsgesetz für die Versicherten ungünstig abändert. Das sehr lehrreiche und sachliche Referat wurde mit großem Beifall aufgenommen und schließlich zum Zeichen des Protestes gegen jede Verschlechterung des bestehenden Unfallgesetzes folgende Resolution einstimmig angenommen:

"Immer wieder tritt in der letzten Zeit die Behauptung auf, daß seitens der Regierung die Absicht obwaltet, anlässlich der geplanten Reform der Arbeiterversicherung das bestehende Unfallversicherungsgesetz, beziehungsweise Ausdehnungsgesetz vom Jahre 1894 in einer für die Versicherten ungünstigen Weise zu ändern.

Diese Befürchtungen, welche sich sowohl durch den § 139 des Entwurfs der Reform der Arbeiterversicherung, als auch durch die seitens des Vertreters des Eisenbahnministeriums im Arbeitsrat abgegebenen Erklärungen als nicht unbegründet erweisen, sind darnach angetan, berechtigte Erregung in allen Kreisen der versicherten Eisenbahner hervorzuheben und mit ernsten Befürchtungen für die Zukunft zu erfüllen.

Angeichts dieser Sachlage erklären die heute in Ott's Gasthaus in Meidling, Aßmayergasse 54, versammelten Eisenbahner:

Auf Grund der Tatsache, daß die Zahl jener Eisenbahner, die in Erfüllung ihrer schweren Berufspflichten schweren Schaden an ihrer Gesundheit erleiden, krüppeln werden oder ihr Leben einbüßen, eine von Jahr zu Jahr steigende ist, wird die Entschädigung der Verletzten sowohl in ihrer Höhe als auch in der Form der Zuverleihung immer mehr eine Existenzfrage des gesamten Personals der österreichischen Eisenbahnen. Jede Absicht einer Verschlechterung der bestehenden Normen, die eine materielle Benachteiligung der Verletzten oder eine Schmälerung des Einflusses der Versicherten auf die Verwaltung der Anstalt beinhaltet, müßte als ein Attentat auf die Existenz der Versicherten und deren Familien von den Eisenbahnen mit aller Energie und mit allen Mitteln zurückgewiesen werden."

Bei "Anträge und Anfragen" wurde sodann noch die durch den Ausschuss erfolgte Kooperation der Genossen Herzog, Greiner und Schrom in den engeren Ausschuss bestätigt und nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten die Versammlung geschlossen.

Wien IX. Aßergreund. Mittwoch den 24. März 1909 fand in Herrn Türk's Restauration, IX., Porzellangasse 50, die ganzjährige Generalversammlung der Ortsgruppe statt.

Genosse Obmann Kneidinger die gedachte nach Eröffnung der Versammlung an das im Dienstberuf tödlich verunglückte Mitglied Genossen Unterüberbacher, worauf sich die Anwesenden zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen erhoben.

Genosse Kneidinger brachte sodann einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses im vergangenen

Jahre, welcher ebenso wie die der übrigen Funktionäre mit Zu- stiegenheit zur Kenntnis genommen wurde.

Der Bericht der Kontrolle, welcher dahin ging, daß die Bücher bei jedesmaliger Kontrolle in größter Ordnung vorgefunden wurden, fand großen Beifall und wurde dem scheidenden Ausschuss das Abolutorium einstimmig erteilt. Bei der hierauf erfolgten Neuwahl wurden folgende Genossen in den Ausschuss gewählt: Konstantin Kneidinger, Blahmeister, Obmann, Wilhelm Knottel, Oberkondukteur, und Franz Wolschans, Oberverlernann, Stellvertreter; Ferdinand Volz, Oberverleibier, Kassier, Karl Innreicher, Kondukteur, Leopold Straßer, Vorarbeiter (Bahnreinigungsfaktion) und Andreas Lichtenegger, Magazinärbeiter, Stellvertreter; Eduard Kraft, Kondukteur, Schriftführer, Josef Gruber, Lokomotivführer, und Karl Nieders, Kondukteur, Stellvertreter; Anton Bitil, Werkmann, Bibliothekar, Franz Srovnal, Vorarbeiter (Bahnreinigungsfaktion), Emmerich Hofmann, Waggonpuzer, und Anton Michael, Lokomotivheizer, Stellvertreter; Lorenz Kern, Lokomotivführer, Matthias Homolka, Wächterkontrollor, und Hans Smolka, Kondukteur, in die Kontrolle.

Genosse Kneidinger ersuchte sodann die anwesenden Mitglieder, sie mögen den Ausschuss in seinen Arbeiten kräftig unterstützen und trachten, daß die der Organisation noch fernstehenden Eisenbahner derselben beitreten und sich auch in die kämpfenden Reihen stellen, und schloß hierauf die Versammlung.

Krems an der Donau. Den geehrten Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß an Stelle des Hauptkassiers K. W. Wachal der ehemalige Bibliothekar Franz Gerhartl, wohnhaft Krems, Wienerstraße 30, getreten ist. Alle Zuschriften in Geldangelegenheiten sind an den Hauptkassier Franz Gerhartl zu richten. Mitgliedsbeiträge sind sonst nur an die Subklassiere, die Genossen Fal, Seif, Stibor, Worell und Graf, dann an den Hauptkassier zu entrichten; auch werden Mitgliedermonatsbeiträge in der jeweiligen Monatsversammlung entgegengenommen.

Leoben. Den Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß als Ortsgruppenfunktionäre folgende Genossen fungieren: Karl Pöschl, f. f. Staatsbahn, Obmann, Michael Kanzer, Südbahn und Franz Mader, f. f. Staatsbahn, Stellvertreter; Alois Edlinger, f. f. Staatsbahn, Schriftführer, Johann Gföllner, Südbahn und Georg Steiger, Südbahn, Stellvertreter; Winzenz Pirker, f. f. Staatsbahn, Heilig Neustadt, Südbahn und Anton Vierschafft, f. f. Staatsbahn, Kassiere; Karl Faterl, f. f. Staatsbahn, Johann Leicht, Südbahn und Nippel, f. f. Staatsbahn, Bibliothekar; Winzenz Lüke, f. f. Staatsbahn, Karl Reiner, Südbahn und Florian Fischer, f. f. Staatsbahn, Kontrolle.

Wien. (Ortsgruppe X/4.) Mittwoch den 21. April fand im Arbeiterheim X. die erste ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verleistung des Protokolls. 2. Bericht der Funktionäre. 3. Neuwahlen. 4. Eventuelles. Der Bericht der Funktionäre wird mit Beifriedigung zur Kenntnis genommen und auf Antrag der Kontrolle dem scheidenden Ausschuss die vollste Anerkennung ausgesprochen. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurden folgende Genossen in die Ortsgruppenleitung gewählt: Matthias Meisenbichler, Obmann, Peregrin Fieber, Lokomotivführer und Richard Kriegl, Lokomotivführer, Stellvertreter; Adam Mayer, Wirtsdiener, und Anton Jenit, Wagenmeister, Kassiere; Josef Pöll, Lokomotivführer und Josef Pöschl, Wagenmeister, Schriftführer; Josef Döbber, Lokomotivführer, Franz Siegelbauer, Wagenmeister und Franz Samel, Lokomotivführer in Pension, Kondukteur; Josef Baumgartner, Lokomotivführer, Karl Achleitner, Wagenmeister, Josef Böschning, Wagenmeister, Ludwig Pröglhöf, Wagenmeister, Franz Biale, Tischler, Kamill Billotti, Lokomotivheizer, Roman Schönher, Stahlarbeiter und Franz Kompp, Lokomotivführer, Ausschüsse. Als Subklassiere wurden folgende Genossen vorgeschlagen und auch gewählt: Für Wien Anton Jantl, Wagenmeister; für Mägleinsdorf Ludwig Pröglhöf, Wagenmeister und Johann Freiburger, Wagenmeister; für das Heizhaus, für die Lokomotivführer Franz Kompp, Lokomotivführer und Anton Franek, Lokomotivführer; für die Aushilfsheizer Adolf Kosinka; für die Kohlenarbeiter Roman Schönher; für die übrigen Heizhausarbeiter Karl Sonka, Eisenbahn. Beim Punkt "Eventuelles" bringt Genosse Smitz einen sehr lebhaften Vortrag, wobei er die geplante Verschlechterung für die Eisenbahner in dem Gesetzentwurf der Sozialversicherung bepricht und darauf hinweist, wie notwendiges ist, daß alle Eisenbahner der Organisation beitreten, um diesen Antrag auch mit Erfolg entgegentreten zu können. Zuschriften in Vereinsangelegenheiten sind an den Obmann Matthias Meisenbichler, X., Johannitergasse 5, zu richten. Die Vereinsabende finden jeden ersten Freitag im Monat statt Arbeiterheim, Zimmer 2, wo Einzahlungen entgegengenommen werden.

Brünn. (Tätigkeitsbericht des Landessekretariats für Mähren.) Infolge Vermehrung und Gediehen der Ortsgruppen und Zahlstellen haben die mährischen Ortsgruppen und Zahlstellen auf der Konferenz die Errichtung eines Landessekretariats in Mähren mit dem Sitz in Brünn beschlossen, welches hiermit seinen ersten Tätigkeitsbericht vorlegt. Trotz aller möglichen Hindernisse, die uns von den Feinden in den Weg gelegt und durch welche unsre Schritte und Aktionen, die wir zum Wohle unserer Mitglieder unternommen haben, entweder vereitelt oder wenigstens gehemmt werden sollten, können wir mit dem Resultat unserer Arbeit zufrieden sein.

Wenn auch nicht alles erreicht wurde, sehen wir doch, daß unsere Arbeit dadurch, daß die Zahl unserer Mitglieder fortwährend im Wachsen ist, von Erfolg gekrönt wurde. Wir haben im vergangenen Jahre eine Ortsgruppe in Blansko und die Zahlstellen in Mährisch-Brain, Neu-Raußnitz und Ořechov errichtet, womit unsre Agitation einen neuen Boden und die Organisation neue Kämpfer gewonnen hat. Aber auch die alten Ortsgruppen und Zahlstellen weisen ein fortwährendes und dauerndes Anwachsen der Mitgliederzahlen auf, was einerseits auf die rege Arbeit des Sekretariats, andererseits auf die intensive Agitation der Vertrauensmänner der Organisation zurückzuführen ist. So sind im Jahre 1908 abgehalten worden: 2 Konferenzen, 84 öffentliche Versammlungen, 91 Vereinsversammlungen, 146 Ausschußversammlungen, 205 Mitgliederversammlungen, zusammen 528 Versammlungen.

In allen diesen Versammlungen wurden die Mitglieder und Teilnehmer über die Notwendigkeit der Organisation sowie über die Pflichten und Rechte der Mitglieder belehrt und aufgeklärt. Daß diese Arbeit nicht nüchtern war, sehen wir daraus, daß mit Ende 1907 der Mitgliederstand 3474 betrug, von welchen 858 teils gestorben, zum Teil ausgetreten, hingegen im Laufe des Jahres 1908 1728 neue Mitglieder beitreten, so daß der Stand der Mitglieder im Berichtsjahr 4344 betrug, so daß ein

Plus von 870 zu vermelden ist. Durch die vermehrte Mitgliederzahl sind selbstverständlich auch die Auslagen gestiegen. Trotz der Verleumdungen unserer Gegner, die behaupten, daß wir keine Unterstützungen zahlen, wurden von den Ortsgruppen 1720 Kr. und von der Zentrale 1425 Kr. zusammen 3145 Kr. als Unterstützung verausgabt, genügt ein stattlicher Betrag, der unsere Gegner Lügen strafft.

Trotz der hohen Ausgaben für Unterstützung können wir doch auf eine erfreuliche Aussagebahrung verweisen. Das Vermögen der Ortsgruppen betrug im Jahre 1907 2415 Kr., im Jahre 1908 2859 Kr., somit auch hier ein Plus von 556 Kr.

Nicht nur aber durch Unterstützungen, sondern auch durch andere Zugeständnisse haben wir für unsere Mitglieder gearbeitet, unter anderem ist zu bemerken, daß durch das Einschreiten des Brünner Sekretariats der Stand der Hilfszugsbegleiter der Brünner Station um 40 Mann vermehrt wurde, die Kohlenarbeiter haben für ihre Fahrten in und aus der Arbeit Freiheit erhalten.

Die Aktion der Zugbegleiter um Abänderung der Turnusse und Erhöhung der Meilenzölle wurde knapp vor einer günstigen Erledigung durch die "Zemská jednota" vereitelt. In der Aktion der Magazinärbeiter konnte nach einer Konferenz und drei Versammlungen wegen Uneinigkeit unter den Arbeitern ein Erfolg erzielt werden. Aufgrund der Einreichung einer Schreinbeleidigungslage beim Strafgericht in Blansko durch das Sekretariat gegen ein Mitglied der "Zemská jednota", das den Funktionär der dortigen Ortsgruppe grob beleidigte und auch dafür verurteilt wurde, ist unter den dortigen Arbeitern eine teilweise Ruhe eingetreten.

In der Angelegenheit des Rechtsschutzes wurden wegen Nachlass der Verpflegungssachen in der Mährischen Landesfrankenanstalt beim Landesausschuss eingereicht, wo das Sekretariat beim Landesausschuss interveniert hat, wurde im ersten Falle, wo es sich um einen Betrag von 172 Kr. handelte, günstig erledigt, der zweite Fall ist noch ausständig. Weiter wurden durch das Brünner Sekretariat in zwei Fällen die Witwrenten und in fünf Fällen die 90prozentige Rente erreicht, außerdem wurden vier Fälle wegen Zuverleihung der Rente an die Zentrale geleitet, von welchen leider drei für uns ungünstig ausgeschieden sind. Ein Fall ist noch nicht erledigt.

Aus diesem ist, trotzdem dieser Bericht nicht vollständig ist, da manche Ortsgruppen die verlangten Ausweise nicht beantwortet haben, zu erkennen, daß der Erfolg für das Jahr 1908 befriedigend ist, und es ist nur zu wünschen, daß die Genossen auch weiter so arbeiten, damit wir im nächsten Jahre noch ein besseres Resultat aufweisen können.

Chodau. Die Zahlstelle hält am 18. April d. J. in Elbogen eine Versammlung ab, in der Genosse Kraus aus Zalzenau unter großem Beifall einen Vortrag über "die Eisenbahner und ihre Forderungen" hält. Der Redner schloß mit dem Appell, stramm zur Organisation zu halten, um für die kommenden Kämpfe gerüstet zu sein.

Eingesendet.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Anlässlich der Firmierung versendet die weltbekannte Uhren- und Goldwarengeschäft des Leopold Mayr's Nr. 27/9, einen neuen Preislistur über Firmierungshuhren, Gold- und Silberwaren zu billigen Fabrikpreisen. Der gute Ruf und der siebzigjährige Bestand der Firma bilden für reelle Bedienung. Unsere geehrten Leser erhalten auf Wunsch einen solchen Preislistur mit 5000 Abbildungen gratis umsonst zu geschenken.

Unlänglich der Firmierung empfehlen wir das seit 1878 bestehende Uhren- und Goldwarengeschäft des Leopold Mayr's Nachfolger. Dasselbe bietet in jeder Art für Solidität Gewähr. Wir verweisen auf die Inserate.

Mitteilungen der Zentrale.

Zentralausschusssitzung am 15. April 1909. Beratung und Beschlusssitzung über die geplante Statutenänderung, beziehungsweise Herausgabe einer Erläuterung zu unseren Vereinstatuten. Entgegennahme eines Berichtes des Prager Sekretariats über die Haltung des Lokomotivführervereines in Böhmen sowie des Berichtes des Zentralsekretärs über die Institution der neuen Direktionsarbeiterausschüsse und über die Durchführung der Erhöhung der Fahrgeldbühren für das Maschinen- und Zugbegleitungspersonal der f. f. Staatsbahnen. Erledigung des vorliegenden Einlauses.

Verwaltungskomiteesitzung am 21. April 1909. Eingelaufen sind insgesamt 260 Unterstellungsgefaeu, welche wie folgt erledigt wurden: a) Hilfsfonds: 3 Fälle, bewilligt 360 Kr.; b) Verein: 257 Fälle; hierzu für 207 Fälle bewilligt Kr. 5493,50, 30 Fälle abgewiesen, 8 Fälle an die Ortsgruppen gewiesen, 12 Fälle behufs weiterer Erhebungen zurückgestellt. Der Rechtschutz wurde für 176 Fälle bewilligt, 1 Fall abgewiesen. Zur Begleichung von 114 Geprägssachen wurde ein Betrag von Kr. 10.589,92 angewiesen. Behandlung von Ortsgruppen- und Personalaangelegenheiten. Gründung von Ortsgruppen und Errichtung neuer Zahlstellen.

Zentralausschusssitzung am 22. April 1909. Behandlung über die von den Ortsgruppen eingelangten Anträge zur Delegiertenversammlung. Beschlusssitzung über die in der letzten Delegiertenversammlung (1907) der Zentrale zugewiesenen Anträge. Bestellung der Referenten für die verschiedenen Punkte der Tagesordnung der diesjährigen Delegiertenversammlung. Beratung über die Anträge der Zentrale zur diesjährigen Delegiertenversammlung. Diskussion über die Frage der Stellung nicht theoretisch ausgebildeter Arbeiter und Bediensteten gegenüber den absolvierten Gewerbeschülern. Beratung über die anderthalbseitige Dienstzeitberechnung für das Verhübspersonal. Delegierung zur diesjährigen Generalsitzung des Lokomotivführervereines. Entgegennahme eines Berichtes über das Versicherungsinstitut "Flugrad".



Goerz
Trübler-Binoles
und
Ferngläser
bestes Pariser
Optik

Teilzahlungen

Gegen
Grammophone
Schallplatten
Musik-Spielboxen
Automaten

Zithern
aller Arten
u. System

Sprechsaal.

Achtung, Oberbauarbeiter und Professionisten der k. k. Staatsbahnen und der Privatbahnen in Wien und Lokalstrecke!

Zur Besprechung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf den genannten Bahnen und zur Ermöglichung eines einheitlichen Vorgehens in diesen Fragen findet am Montag den 3. Mai 1909 um halb 8 Uhr abends in Salomons Gasthaus, XV., Gasgasse Nr. 3, eine Konferenz der Vertrauensmänner aller Bahnverhältnisarbeiter der k. k. Staatsbahnen und der Privatbahnen statt.

Die Arbeitskollegen der Privatbahnen werden ersucht, zu dieser wichtigen Besprechung ihre Vertrauensmänner zu entsenden.

An alle Ortsgruppenfunktionäre und das Bahnverhältnispersonal der Südbahn.

Die Adresse des Blockwächters (Personalkommissionssmitglied und Korrespondent der Personalkommission für die Diener der Bahnverhältnisse) Genosse Franz Herzog ist ab 1. Mai I. J. Wien, XII/1, Rössingergasse 24, 3. Stock, Tür 13.

Offene Fragen.

An die k. k. Staatsbahndirektion in Wien.

Die Wächter der Bahnverhältnissection Omlind erlauben sich die höfliche Anfrage, wann die Höhlen, die bereits am 14. d. M. fällig waren, ausgeföllt werden?

An die Direktion der Privilegierten österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft in Wien.

Die Streckenwächter der St. G. C. erlauben sich an die höfliche Direktion die höfliche Anfrage zu stellen: Die Befreitenden wurden vom 1. Jänner 1909 in die III. Kategorie eingereicht, aber trotzdem wurden denselben bei der am 1. April d. J. stattfindenden Monatserfassung die Kleidungsstücke der früheren II. Kategorie ausgesetzt, wodurch sich die Befreitenden als geschädigt betrachten. Sie fragen höflich an, ob das der öblichen Direktion bekannt ist und ob dieselbe hier eine Remeide schaffen will.

Die Streckenwächter der Staatsbahngesellschaft.

An die k. k. Staatsbahndirektion in Villach.

Ist die k. k. Staatsbahndirektion geneigt, zu untersuchen in welcher Weise vom Bahnhof Villach (Staatsbahn) die turnusmäßigen Ablösungen der Zugsexpedienten vorgenommen werden, nachdem trotz des bestehenden Ablösungsturms Nr. 4396/5, welcher aber für Villach (Staatsbahn) einschließlich nicht besteht, jede Ablösung erst schriftlich erarbeitet werden muss, ansonsten dieselbe ohne jede Begründung entfällt. Aus den Personalveränderungsrapporten der Stationen, für welche Villach (Staatsbahn) die Ablösungen zu leisten hat, kann entnommen werden, daß die Ablösungen in den Jahren 1907, 1908 und 1909 sogar in einer Dauer bis zu fünf Monaten hintereinander unterblieben sind, respektive noch unterblieben. Um Abhilfe ersuchen

Die Betroffenen.

An die Direktion der k. k. Böhmischem Nordbahn.

Die Weichenwächter der Station Möhrsdorf, welche schon längst auf eine neue Diensteinteilung warten, erlauben sich eine höfliche Direktion an dieser Stelle auf ihren anstrengenden Dienst aufmerksam zu machen und um eine baldige Dienstreleichterung zu bitten.

In der genannten Station verkehren täglich 26 Züge ohne Vorpannmaschinen und wird auch ziemlich viel verschoben. Die drei Weichenwächter werden überdies zu Bahnverhältnis- und Magazinsarbeiten abwechselnd verwendet, was entschieden zuviel ist.

Einer detaillierten Schilderung der derzeit bestehenden Diensteinteilung wollen wir uns für heute überheben und erlauben uns nur auf den schon längst geregelten Dienst der Weichenwächter in der Nachbarstation Haida hinzuweisen. Wir erwarten, daß auch in der Station Möhrsdorf baldigst eine Änderung Platz greifen möge.

An die k. k. Staatsbahndirektion in Villach.

Die Portiere der Station Klagenfurt (Staatsbahn) erlauben sich die höfliche Anfrage zu stellen, was mit dem gestempelten Gesicht, welches dieselben wegen Abwanderung ihrer Diensteinteilung schon vor circa zwei Monaten im Dienstweg der k. k. Staatsbahndirektion eingesendet haben, ist.

An die k. k. Bahnverhältnissection in Kitzbühel.

Ist einer öblichen Bahnverhältnissection bekannt, daß in St. Johann (Tirol) vom Bahnmeister Mayer die Oberbauarbeiter und Professionisten, wie Maurer, in Privathäuser dirigiert werden, um dort Privatarbeiten zu verrichten, wie zum Beispiel am 18. März bei Wohlmuth oder am 20. April d. J. bei Herrn Karl Kaufmann, wo sie bei der elektrischen Kreisfäge verwendet werden. Wer haftet für einen eventuellen Unfall?

Ist einer öblichen bekannt, daß sich Herr Bahnmeister Mayer einen Oberbauarbeiter hält, der das Mädchen für die Gnade ersegen muß; zum Beispiel bei den Kindern bleiben, wenn die Herrschaft auf Unterhaltung geht, oder Teppiche klopfen, Einfädeln, Gartenbebauung u. s. w.? Was gedenkt eine öbliche Bahnverhältnissection zu veranlassen, um obige Nebenstände zu beseitigen?

Allgemeiner Rechtsschutz- und Gewerkschaftsverein für Österreich.

Ortsgruppe Prerau I. Der Ausschuss der Ortsgruppe Prerau I bringt den geehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß Bücher ab 1. Mai jeden Montag und Dienstag von 7 bis 8 Uhr abends leihweise verabfolgt werden. Die p. t. Mitglieder werden gleichzeitig ersucht, die ausgeliehenen Bücher selbst zurückzubringen; da Kinder und sonstige Personen gewöhnlich die Strafgebühr nicht zur Abzahlung mitbringen. Wer von nun an ein Buch länger behält und die Strafgebühr nicht entrichtet, bekommt kein Buch mehr ausgeborgt. Weiters gibt die Ortsgruppe bekannt, daß jeden Montag nach dem 1. und 15. des Monats Vereinsversammlungen abgehalten werden.

Zahlstelle Nied im Innkreis. Die Zahlstelle Nied des Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereins hält am Sonntag den 9. Mai, um 3 Uhr nachmittags, in Fürth's Glashaus, ihre ganzjährige Jahresversammlung ab. Referent aus Linz. Tagesordnung: Berichterstattung der Funktionäre und Neuwahl des Ausschusses.

Es werden daher alle Genossen und Kollegen samt Frauenfreundlich ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Ortsgruppe Budweis. Mitglieder des Steuerfonds werden aufmerksam gemacht, daß am 23. März 1909 Anna Čihál, Gattin des Mitgliedes Nr. 299, Josef Čihál, gestorben ist. Die Leichenfondsmitglieder werden ermahnt, den Beitrag zu erlegen. (20 ö.)

Ortsgruppe Budweis. In Budweis findet Sonntag den 9. Mai, um 9 Uhr vormittags, im Vereinslokal „zum roten Herzen“ die Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt, in welcher der Delegierte zur Generalversammlung der Zentrale Bericht erläutern wird. Wir ersuchen die Genossen, samt ihren Frauen vollzählig zu erscheinen.

Ortsgruppe Klagenfurt. Es diene den Mitgliedern der Strecke der Ortsgruppe Klagenfurt des Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereins für Österreich zur Kenntnis, daß ab 1. Mai I. J. Genosse Karl Hofmann, Konditoren, zugänglich der Südbahn von Klagenfurt einfließen wird und ersuchen die Genossen, welche mit ihren Monatsbeiträgen sich im Rückstand befinden, dieselben zu begleichen, damit sie nicht aus der Ortsgruppenwidmung gestrichen werden und daher aller Ansprüche verlustig werden. Auch werden sämtliche Mitglieder ersucht, etwaige Wohnungsänderungen rechtzeitig beim Kassier zu melden, da wir des öfteren die traurige Erfahrung machen, daß sich Mitglieder beschweren, daß sie das Fachblatt nicht erhalten und daher nach der alten Wohnungssadresse reklamiert werden.

Zahlstelle Hallein. Die Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß Sonntag den 2. Mai folgende Versammlungen stattfinden: Vormittags um halb 10 Uhr im Gasthaus „zur Linde“ in Golling, um 2 Uhr nachmittags in Mürzzuschlag in Werfen und um 7 Uhr abends im Gasthaus „zur Kugel“ in Hallein.

Referent bei diesen drei Versammlungen Genosse Hofbauer aus Wien.

Pflicht der Mitglieder ist es, für diese wichtige Versammlungen unter den Eisenbahnbediensteten lebhaft zu agitieren.

Die Strecken- und Stationsvertrauensmänner haben bestimmt zu kommen.

Ortsgruppe Laibach. Am 11. Mai findet die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe Laibach statt. Tagesordnung:

1. Bericht der Funktionäre.
2. Neuwahl des Ausschusses.
3. Vortrag, Referent Genosse Kopac.
4. Eventuelles.

Die Versammlung wird um 8 Uhr abends eröffnet und werden die Genossen freundlich eingeladen, pünktlich und zahlreich zu erscheinen und ihre Frauen mitzubringen.

Ortsgruppe Jägerndorf. Werte Mitglieder! Es mehren sich die Fälle, wo die Mitglieder mit ihren Monatsbeiträgen im Rückstand bleiben. Wir machen die Mitglieder auf die Bestimmungen in unserem Statut aufmerksam: Allen Mitgliedern, die mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstand sind, wird das Fachblatt eingestellt. Dienigen Mitglieder, die mit ihren Monatsbeiträgen länger als drei Monate im Rückstand sind, haben jeden Anspruch auf Rechtsschutz verwirkt und sind als gestrichen betrachtet. Da die Ortsgruppe mit der Zentrale pünktlich abrechnen muss, so wäre es doppelte Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu zahlen.

erner ersuchen wir, die Interimskarten sowie Mitgliedsbücher bis 15. Mai d. J. an die Subklassiere behufs Kontrolle abzugeben.

Ortsgruppe Töbling. Den Genossen Mitgliedern wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß der Sitz der Ortsgruppe laut Beschluss in das Zentrallokal der übrigen Arbeiterschaft, in Frauieharts Gasthaus, XIII., Außestraße 184, eine Versammlung mit Vortrag stattfindet.

Die Genossen werden ersucht, bestimmt in dieser Versammlung zu erscheinen und ihre Frauen mitzubringen.

Ortsgruppe Divacca. Am 9. Mai 1909 findet die Generalversammlung mit Vortrag von Genosse Kopac im Vereinslokal statt.

Ortsgruppe Eger. Es diene den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Vereinsabende nicht mehr am Montag nach dem 15. jeden Monats, sondern am Montag nach dem 3. jeden Monats stattfinden. Weiters werden die Mitglieder ersucht, sich an den Vereinsabenden mehr als bisher zu beteiligen.

Ortsgruppe Purkersdorf. Infolge der am 1. d. M. stattfindenden Maifeier wird der Vereinsabend auf den 8. Mai verschoben.

Tagesordnung: Bericht der Delegierten.

Ortsgruppe Pilsen. Im Monat Mai werden die Vereinsversammlungen nachstehend abgehalten. Die Mitglieder- und Einzahlungsversammlung findet Montag den 3. Mai, um 8 Uhr abends, im Vereinslokal im Gasthaus „Juna“ statt. Die Ausschusssitzungen, bei welchen sich auch die Mitglieder zahlreich beteiligen können, finden am Montag den 10. und 24. Mai, um 8 Uhr abends, statt, wobei auch Einzahlungen der Mitgliedsbeiträge entgegenommen werden. Es diene den Mitgliedern zur allgemeinen Kenntnis, daß die Vereinsbibliothek von halb 7 bis 8 Uhr abends jeden Montag zur Verfügung steht, wobei auch die Monatsbeiträge regelmäßig von halb 7 bis 8 Uhr entgegenommen werden. Sämtliche Aufschriften in Vereinsangelegenheiten sind an folgende Adresse einzufinden:

Wenzel Bures, Sladkovskýstraße 26, in Pilsen.

Ortsgruppe Dur. Sonntag den 2. Mai findet die nächste Monatsversammlung statt. Die geehrten Mitglieder werden aufgefordert, sich zahlreicher an den Versammlungen zu beteiligen.

Es ist Pflicht der Genossen, zur Versammlung zu erscheinen, damit sich jeder selbst überzeugt, was in der Ortsgruppe geleistet wird, auch diesmal sind wichtige Beschlüsse zu erledigen.

Ortsgruppe Wien Alsergrund. Den geehrten Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß infolge der Geschäftsschließung im Vereinslokal „Strobelhof“ von nun an sich das Vereinslokal bei Herrn Johann Weißer, „Techniker Schloßbräu“, Wien, IX., Rögerasse 32, Ecke Stroheckergasse, befindet. Die Vereinsabende, an welchen Einfädelungen, Bibliotheksausgabe sowie Neuauflnahmen vorgenommen werden, finden wie bisher jeden 3. und 18. eines jeden Monats statt. Fällt einer dieser Tage auf einen Sonntag oder Feiertag, so findet der Vereinsabend nächsten Tag statt. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die Vereinsabende sehr rege zu besuchen und sich der Bibliothek fleißig zu bedienen. Sämtliche Aufschriften sind wie bisher an Genosse Obmann Konstantin Kneidinger, Wien, IX., Franz-Josefs-Bahnhof, zu richten.

Freie Eisenbahnerversammlung.

Wiener-Neustadt. Einladung zu der am 4. Mai I. J. um 8 Uhr abends im hiesigen Arbeitersheim tagenden öffentlichen Eisenbahnerversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Vortrag. Referent aus Wien. 3. Anträge und Anfragen.

Es ergibt hiermit die Aufforderung an alle dienstfreien Kollegen, dieselben wollen recht zahlreich zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen.

Grieskästen der Redaktion.

Weiskirchitz. Ad 1, 2 und 3: Rein. Verstaatlichungaktion noch nicht durchgeführt. — F. F. in Pestomix. Die Zeitschrift „Nach Feierabend“ ist ein rein geschäftliches Unternehmen und können wir selbes nicht empfehlen.

Für den Inhalt der Inhalte übernimmt die Redaktion und Administration keine Verantwortung.

Inferate

Für den Inhalt der Inhalte übernimmt die Redaktion und Administration keine Verantwortung.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohns, Schwagers und Onkels, des Herrn Karl Weigel.

lügen wir den herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Vorstand der k. k. Staatsbahnen, den Herren Beamten, dem Bahnpersonal, dem Herrn Abgeordneten Reichen für die tierfreudige Grabrede, der Organisation der Eisenbahner, der Lokalförderung Wenzelsdorf, dem Herrn Geistlichen, den gebrachten Spenden der vielen Freunde und allen jenen, die dem treuen Verstorbenen das Ehrengeleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben.

Pfaffendorf, am 9. April 1909.

für die tieftrauernden Hinterbliebenen: Marie Weigel, Gattin.

Billige böhmische Bettfedern!



5 Kilo neu, geschliffen Kr. 9/00, befreit 12 Kr., weiße, dämmernde, geschliffene 18 und 24 Kr., schwarze, damenweisse, geschliffene 20 und 26 Kr. Versand gratis per Nachnahme. Unmöglich und Rücknahme gegen Porto-Verfügung gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 170 bei Pilsen (Böhmen).

Ehrenerklärung!

Ich bedaure, den Herrn Franz Fiala, Lokomotivführer der k. k. Staatsbahn in Teplitz-Waldthor, ganz ungerechtfertigt einer unehrenhaften Handlung verdächtigt zu haben, nehme, um der Abstratung zu entgehen, meine verdächtigenden Ausserungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, leiste hierfür Abbitte und erkläre hiermit, dass ich durchaus keinen Grund habe, den Herrn Franz Fiala irgend einer unehrenhaften Handlung zu beschuldigen. Teplitz-Waldthor, 15. April 1909.

Alois Motl, Lokomotivführer der k. k. Staatsbahn in Teplitz-Waldthor.

Firmungs-Geschenke!



Edle Silber-Romantik-Uhr samt Silberkette u. Anhänger, f. f. präzisiert, in Lederfutteral. Alles zusammen K 10.—

Drei Jahre schriftliche Garantie, Versand per Nachnahme.

Erste u. grösste Uhren-Niederlage

Max Böhnel

WIEN

IV. Margaretenstrasse 27/9.

Nickel-Roskopf K 3.—, Silber K 7.—, Omega K 18.—, Goldkette K 20.—, Goldring K 5.—, Pendeluh K 7.—, Wecker K 2.—

Berlangen Sie meinen großen Preisraum mit 5000 Abbildungen, welcher jedermann unisono gratis zugestellt wird.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Herrn Max Angerer, Lokomotivführer-Anwärter der k. k. Österreichischen Staatsbahnen, wie für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie für das zahlreiche ehrende Geleute zur Ruhestätte des teuren Verbliebenen sprechen wir allen Herren Beamten, Kollegen und sonstigen Bekannten unseres herzlichsten Dankes aus.

Villach, im März 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Radfahrer!



Am meisten bewährt und begehrte:

187 Beim Einkauf Strassenbahnvergütung! 187
Haltestelle Schwenderhof.

Größeres prozentueller Rabatt bei Vorweisung oder Einführung dieser Annonce.

Betrachten Sie Uhren- u. Goldwarenlager

Sehr Sicht zu jedem Preise. Aus den Wiener, Berliner und Pariser Auktions-, Leih- und Verkaufsstätten angekauft. Brillanten, Diamanten, Uhren, Gold- und Juwelenwaren. Preiskurante gratis. Eigene Reparatur- und Umarbeitungswerkstätte bei billiger und sauberer Ausführung. Ueberverteilung günstig ausgeschlossen.

Leopold Mayers Nachf.

187 E. XIV., Mariahilferstrasse 187 E.

Telephon Nr. 8185.

Vorzügliche Kaufgelegenheit
für Schnittwarenhändler und Hausierer. Versand auch an Private.

40 Meter um 15 Kronen

Sortiert in Plastenstoff, 78 Ztm. breit; sortiert neuesten Modezähren für Kleider, Hemden und Blusen; vorzüglicher gebleichter Wäscheleinwand; Kaukas für Bettüberzüge; Oxford für Männerhemden; Schürzenstoff; Crisett für Unterwäsche; Blaudens für Käschenschürzen und Hausschleier; Restenlänge 8-10 Meter, garantiert fehlerfrei und garantiert waschecht und beste Qualität.

Der Bezug wird sofort retourniert, falls die Ware nicht conviert. Mindestabnahme ein Postspat, circa 40 Meter, um 15 Kronen. Die Pakete werden auch nach Wunsch sortiert.

Weberie S. STEIN, Nachod in Böhmen.

Haben Sie schon einen Phonographen gratis bekommen?

Um meine vorzügliche neueste Starkton-Goldsarguhülse überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, 2500 Phonographen zu verschenken. Verlangen Sie gegen Einführung von 10 h (in Briefmarken) Prospekt und Sie können einen prächtigen Konzert-Phonographen gratis und günstig erhalten.

I. Sprechmaschinen-Versand „Lowin“

Wien, VI., Mollardgasse 26/11.

Unentbehrlich für jeden Herrn Eisenbahner

ist eine gute Dienstuhr

wer also eine solche sich aneignen will, der schreibe an

Adolf Jirka, Uhrmacher in Krummau a. d. Moldau.

um eine Doxa Uhr, welche sich in einer Doxa Uhr, den Kreisen der Herren Eisenbahner allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Preis einer Doxa Uhr wie Abbildung im Metallgehäuse, oxydiert, zahlbar in 10 Monatsraten 26 Kr., dieselbe im glatten Nickelgehäuse 22 Kr., gegen bar 10 Prozent Nachlaß.

Durchmesser 70 mm

Grammophonkäufer! Achtung!

Nebenstehender Apparat, Kasten 30×30×13 cm mit prachtvollem, goldverziertem Blumentrichter von 50×45 cm, ganze Höhe zirka 70 cm, mit Präzisionslaufwerk, während des Spielens seitwärts aufziehbar, grosse und kleine Platten geräuschlos und gleichmässig zehrend, mit Tonarm u. Konzert-Membrane von kräftigster, reinster Wiedergabe, kostet jetzt nur

K 30.-

beziehungsweise mit 10 doppelseitigen, 25 cm grossen, garantiert neuen Hartgummiplatten (also kein Papiermaché) K 55.- gegen Nachnahme. Kolossale Platten und Zubehörteile. Für Wiederverkäufer erste und billigste Bezugsquelle. — Konkurrenzlos.

Landstrasser Grammophon-Versandhaus

Wien, III/1, Thomasplatz 8.

1000 Dutzend fertig gesäumte Prima

Leintücher ohne Naht

150 Ztm. breit und 2 Meter 25 Ztm. lang, garantiert Leinen, aus den edelsten Leinengarnen verarbeitet, für die feinsten Brautanzüstungen verwandt, werden infolge Reduzierung der Produktion

um 2 Kronen 80 Heller

per 1 Stück abgegeben. Mindestabnahme 6 Stück gegen Nachnahme.

Meinen geehrten Kunden diene zur Kenntnis, dass nach beendigter Inventur wieder circa 4000 Meter der bestbewährten, feinsten, am Raten gebliebenen, fehlerfreien

Rumburger Leinenreste

in Restenlängen 6 bis 12 Meter à 50 Heller, ausgewählte Reste von 12 bis 18 Meter Länge à 55 Heller per 1 Meter abzugeben sind. Für Dauerhaftigkeit leiste auch diesmal die volle Garantie. Der Versand geschieht, solange der Vorrat reicht, nur in 5 Kilo-Paketen (circa 40 bis 50 Meter) per Nachnahme.

Achtung! Für Nichtpassendes sende sofort Geld retour, daher kein Risiko.

S. Stein, Leinenweber, Nachod in Böhmen.

Erläuterung.

Ich erkläre, dass ich auf das tiefste bedaure, auf Grund unkontrollierter Erzählungen und ohne deren Richtigkeit zu prüfen die inkriminierte Beschuldigung gegen die Privatläger, Frau und Herrn Korp, gemacht zu haben, weiters dass ich für meine Behauptung keinerlei Beweise habe, und bitte die Privatläger um Entschuldigung. Ferner verpflichte ich mich, sämtliche Vertragskosten zu tragen und diese Erklärung auf meine Kosten zu veröffentlichen.

Wien, am 24. April 1909.

Heinrich Wanier.

Möbelhaus Eduard Arnstein
IX., Porzellangasse 60

gegenüber dem Franz Josefs-Bahnhof.

Solideste und beste Einkaufsquelle! Politierte Einrichtungen von K 110, 130, 210 aufwärts. Kücheneinrichtungen K 30, 40, 60. Komplette Schlaf- und Speisezimmer, altdeutsch und modern, von K 280 aufwärts. Ottomane, Diwans etc. Nur eigene Erzeugung.

Eisenbahner geniessen besondere Ermässigung!

Provinzaufträge werden ebenso gewissenhaft expediert wie bei persönlicher Auswahl. Zufuhr zu allen Bahnhöfen und Bezirken kostenfrei. Preiskurante gratis und franko.

Vorzüglichen Wein

garantiert naturecht, von den berühmtesten Weinregionen u. zwar:

Lissauer, rot, zu 36 und 42 Heller Dessertwein

Dalmatiner, rot, zu 30 und 32 Heller, Dalmatiner, weiß, zu 36 und 40 Heller. Schiller (Apollo) zu 36 Heller. Österreich, rot, zu 28 und 32 Heller. Österreich, weiß, zu 38 und 40 Heller. Muscato, weiß oder rot, hochfein zu 56 Heller, verarbeitet in Leinwandfassern von 56 Litern aufwärts, ab Station Pola per Nachnahme die

Weingrosshandlung R. KANDOLIN, Pola.

NB. Weinmuster auf Verlangen sofort gratis.

Diesen neuesten

Petroleum-Heiz- und Kochofen

mit Zierplatte wenn er als Heizofen benutzt u. mit Kochplatte für 3 Töpfe, wenn er als Kochofen benutzt werden soll, liefern ich einschliesslich Zier- u. Kochplatte

für nur K 28.-

gegen 3 Monate Ziel.

Ganz enorme Holzkraft! Einfachste Behandlung! Kein Rost und kein Rauch! Absolut geruchlos! Geringster Petroleumverbrauch! Angenehm und billig als Heizofen im Sommer und als Heizofen im Winter. Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petroleumverbrauch ganz gering.

Staunenerregende Erfindung! — Lieferung direkt an Private Schreiben Sie sofort an: PAUL ALFRED GOEBEL, INNSBRUCK.

Diamanten Ringe Diamanten

12 Kronen passendes Verlobungs-, Ges. 12 Kronen
kunst- u. Namenstagsgeschenk
schönster Edelstein nur im Versandhaus

LEOPOLD MAYER'S Nachfolger.

Mein Preisatalog enthält alle Ringsingermaße.

Diamanten Ohrgehänge Diamanten

24 Kronen Rabatt und Strassenbahnvergütung 24 Kronen

bei Vorweisung oder Einführung dieser Annonce.

Gold, Silber u. c. wird an XIV., Mariahilferstrasse 187 E.

Bahnhofstatt angenommen. Haltestelle Straßenbahn Schwenderhof. Reparaturwerkstätte Telephon 8185.

Kaufen bei Kraus

wer edle schöne Leinwand schätzt!

1 Stück Prima Hemdchiffon 34 Ztm. breit, 20 Meter lang K 9.-

beste Rumburger 38 " 23 " 13.-

1 " Krauswebe Nr. 57 34 " 23 " 17.-

Krauswebe ist ein weißer Wäschestoff von unbegrenzter

Haltbarkeit u. wunderbarer, feinster Qualität.

1 Dzdz. Leinenzwilchhandtücher, weiß, 48×115 Ztm. gross, K 5.-

Leintücher ohne Naht

aus bester Flachsleinwand, 6 Stück 150×200 Ztm.

gross, K 13.-20, oder 150×225 Ztm. gross, K 14.-88.

1 Dzdz. feine, reinleimene Taschentücher 45×45 Ztm. gross, K 6.-

Jede Art gediegene Leinenwaren für Haushalt und Ausstattung,

waschechte Neuheiten in Zephyren, Oxford u. s. w. versendet

gegen Nachnahme, für Nichtpassendes Geld zurück,

Mechanische Weberei u. Leinwandfabrik

JOS. KRAUS, Nachod VII., Böhmen.

Musterbuch gratis!

Um meine Waschmaschinen à 24 Kronen

mit einem Schlag überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen en gros-Preis ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Ziel 3 Monat! Durch Seifensparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit! Leichte Handhabung! Leistet mehr wie eine Maschine zu 70 Kronen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung! Schont die Wäsche wie bei der Handarbeit! — Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Goebel, Innsbruck, Postfach.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht.

Bitte nicht zu vergessen, die Bahnstation anzugeben, nach welcher die Maschine geschickt werden soll.

herzlichsten Glückwunsch

unserem allverehrten Hauptkassierer Ge-
nossen J o h a n n M a i e r, Konditeur-
Bugsführer, anlässlich seiner Vermählung.

Die Ortsgruppenleitung Lienz I.

Den p. t. Ortsgruppen und Fachvereinen der

Eisenbahner

empfiehlt sich zur schleunigen und sorgfältigen Herstellung jeglicher

— Druckarbeiten —

als: Zeitungen, Werke, Broschüren, Vereinsbüchel, Blätter, Aufzüge, Bühnblätter, Einladungen etc. etc. und zur Herstellung von Papier jeglicher Gattung, Kuverts etc. etc. die

Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“

Swoboda & Co.

Wien, VI., Mariahilferstrasse 89 A.

Druckset der „Arbeiter-Zeitung“, des „Eisenbahner“ und vieler anderer sozialdemokratischer Blätter.



100 Ztm. lang, K 12.- Mit
Schlagwerk K 14.- 112 Ztm.
lang, wöchentlich zum Aufziehen
K 14.- 135 Ztm. lang, mit
2 Gewichten K 21.- Staubbaum,
70 Ztm. lang, K 7.-50. Mit
Schlagwerk K 9.-50. Mit
Lamellenzschlag K 10.-80.
14 Karat. Gold-Serrenketten.

komplett ab K 2 per Gramm

Alleinbezug durch die grösste
und älteste Hauptniederlage
Leopold Mayers Nachf.
Wien, XIV., Mariahilferstr. 187 E.
Straßenbahnsatz wird vergütet.



Grässlich

hohe Preise werden oft für
Herren- und Damenstofte
verlangt. Dies kann Sie nur ver-
meiden, wenn Sie direkt vom Fabrik-
satzlager kaufen. Verlangen Sie daher
sofortlose Aufwendung meiner
reizhaften Frühjahr- und
Sommer-Musterkollektion.
Führe nur erstaunliche Erzeugnisse
und aparte Schönheiten.

Tuch-Versandhaus
FRANZ SCHMIDT
Jägerndorf 76 (Oest.-Schles.)

MÖBEL Aufruf an die Herren Eisenbahner!

Wiens besto und billigste Ein-
kaufsstelle ist die in Eisen-
bahnerkreisen altbekannte, o
langjährig bestehende o

Fünfhauser Möbelniederlage

M. Eisenhammer 142

Wien, XV., Mariahilferstrasse Nr. 142
(neben der Löwendrogerie Schwender).

polierte Binnerienrichtungen u. K 130, 150, 170,
200 u. 240. Kücheneinrichtungen von K 34 auf-
wärts. — Komplette Schlaf- und Speisezimmer von
K 280. — Moderne Kücheneinrichtungen, grau, weiß,
grün, K 70. — Einige Gegenstände billiger in großer Aus-
wahl. Kleine Preisstufen für die Provinz gratis. Großer Möbel-
katalog gegen 60 Heller Briefmarken franko.

Freiliche Bestellungen streng nach wie bei per-
sonlicher Auswahl.

Zufuhr zu allen Bahnhöfen und Wien kostensfrei.

Warning! Um meine B. L. Kunden vor Schaden
Sie genau auf meine Fünfhauser Möbelniederlage
da eine Konkurrenz meine Hausnummer als Preis missbraucht,
um meine p. t. Kunden zu täuschen. Achten Sie auf die gelben
Ziffern vor dem Geschäftsschild.